Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 20. Juni 1925 Nr. 25 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in **Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.**

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; **Dr. W. Klauser,** Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Mensch-Welt. — Zur Geschichte der Lehrerbildung, II. — Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht, VI. — Schülerunfallversicherung. — Bernischer Lehrerverein. — Joseph Malins. — Menschliche Zerstörungslust. — Eine Ferienkolonie in Astano. — Das Rütli, „das stille gelände am see" und der wirtschaftsbetrieb. — Urgeschichte des Thurgaus. - Zu den Tierausstellungen in der Basler Schulausstellung. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Pestalozzianum. — Bücher der Woche.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 7.

Krauss & Cie., Aarau
Theater-Buchhandlung 2331
Größtes Lager für **Theater-Literatur** der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen. Einsichtssendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

Musikalien klassische und moderne
Literatur für alle Instrumente und Gesang
1999/4
A. Bertschinger & Co.
Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch.** Bücher-Experte. **Zürich Z. 68.** 2168

Die evang. Lehranstalt Schiers
sucht mit Antritt anfangs September einen Lehrer für **Vorkurs** (Schüler der französischen und italienischen Schweiz, die ins Deutsche eingeführt werden müssen) und **Aufsicht,** der zugleich imstande wäre, **Physik** und **Chemie** auf der untern Realschulstufe zu erteilen. Das Wochenpensum ist nicht ganz aufgefüllt. Es bliebe etwas Zeit für Privatstudium oder Privatstunden. Anmeldungen wolle man bis 30. Juni richten an den
2732 Anstaltsdirektor **B. Hartmann, Schiers.**

Gesucht in eine große Privatschule in Zürich
Rektorats-Sekretärin
Beherrschung der franz. und italien. Sprache, Gewandtheit im Umgang mit Menschen, seriöser Charakter. 2721
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen, Altersangabe und Photo u. Chiffre **L 2724 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Jecomalt im Sommer

„Es hat noch den Vorteil, dass es im Gegensatz zu Lebertran auch im Sommer verwendet werden kann."

Aus einem Ärztebericht:

„Ich bin überzeugt, dass Ihnen mit JECOMALT ein ganz grosser Wurf gelungen ist. Die Wirkung des Präparates muss, wie ich mich an mehreren Dutzend Fällen überzeugen konnte, derjenigen von frischem Lebertran absolut gleichgestellt werden. Der Geschmack des Jecomalt ist derart glücklich gewählt, dass alle Kinder, denen ich das Präparat bis jetzt verschrieb, davon direkt begeistert waren.

Ich habe bei meinen eigenen Kindern im Alter von 5 und 3 Jahren Jecomalt versucht und dabei die gute von Lebertran gewohnte Wirkung gesehen. Während die Knaben jedoch Lebertran und Emulsion nicht ertrugen und mit Erbrechen und Appetitlosigkeit reagierten, sagte ihnen der Geschmack von Jecomalt derart zu, dass die Büchse jeweils an einem sichern Ort versteckt werden musste.

In allen Fällen machte es keine Schwierigkeit, an die Einnahme des Medikamentes zu denken, da die Kinder von selbst darum betteln.

Ich werde Jecomalt stets gerne verschreiben, es hat noch den Vorteil, dass es im Gegensatz zu Lebertran auch im Sommer verordnet werden kann."

Dr. med. P. R., Kinderarzt, B.

Versuchsmengen werden noch bis zum Herbst an Lehrer gratis abgegeben. Schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus und schicken Sie ihn uns zu.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN. II. Ich bitte um Frankozusendung eines Gratismusters Jecomalt.
Name: .....
Straße: .....
Ort: .....

2512

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein u. Pädagogische Vereinigung Zürich. Kurs Frank. Heute 5 Uhr Herren, 6 Uhr Damen; Donnerstag 6—7 Uhr Herren, 7—8 Uhr Damen. Sprechabteilung: Dienstag und Donnerstag je 5—6 Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Samstag, 20. Juni, 2 Uhr, Josephstraße: Spiele. Übung Montag, 22. Juni, 6 Uhr, Kantonsschule: Freiübungsgruppe für Knaben 6. Klasse, volkstümliche Übungen. Einführung in den Schlagball. Spiele.

Lehrerinnen: Dienstag, den 23. Juni, punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Lektion im Druckschriftlesen von Frl. Emilie Schäppi. Für Interessenten d. Schulkreise II und III Donnerstag, den 25. Juni, vormittags 11 Uhr, im Schulhaus Kernstraße, Zimmer 11.

Für Interessenten der Schulkreise I, IV und V Donnerstag, den 2. Juli, vormittags 11 Uhr, im Schulhaus Kernstraße, Zimmer 11.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Konstituierende Versammlung Samstag, den 27. Juni, $2^1/_2$ Uhr, im Singsaal des Großmünsterschulhauses, Zürich 1. Geschäfte: siehe Pädag. Beobachter und S.L.-Z. Nr. 24.

Lehrerverein Zürich, Naturwissenschaftl. Vereinigung. Samstag, den 20. Juni, Pflanzengeographische (soziologische) Exkursion an den Pfäffikersee. Führung durch den Bearbeiter des Gebietes, Herrn Messikommer, cand. phil, Seegräben. Abfahrt: Hauptbahnhof 1^{07} Uhr. Rückkehr in Zürich 7^{21} Uhr oder 8^{52} Uhr.

Exkursion Prof. Lehmann nach Schloß Wildegg. Herr Prof. Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums, führt Samstag, den 20. Juni eine Exkursion nach dem Schloß Wildegg durch. Abfahrt im Hauptbahnhof Zürich 2^{12} Uhr, Fahrkarte lösen: Wildegg retour. Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt. Mitglieder des L.-V.Z. sind von Herrn Prof. Lehmann zur Teilnahme eingeladen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Nächste Übung Montag, 22. Juni, beim Hedinger-Weiher. Versammlung punkt 6 Uhr bei der Turnhalle Hedingen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Spielkurs Samstag, den 27. Juni, 2 Uhr, Rüti. Spiele II. Stufe. Wer macht auch noch mit?

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 22. Juni, abends 5 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, den 24. Juni, $4^1/_4$ Uhr, in Thalwil. Faustball-Übung.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 22. Juni, $6^1/_4$ Uhr, Volkstümliche Übung und Spiel.

Bezirkskonferenz Liestal. Sommerkonferenz in Pratteln. Montag, den 22. Juni, vorm. 8 Uhr, im Großmattschulhaus. Traktanden: 1. Lehrübung am Sandkasten mit der ersten Klasse (Frl. Scholer, Lehrerin, Pratteln); 2. Eröffnungswort; 3. Appell; 4. Protokoll; 5. Gesang; 6. Vortrag: „Beiträge zur Schulreform" (Erläuterung und Ausstellung der Preisarbeit 1924), Referent: Herr E. Zeugin, Lehrer in Pratteln; 7. Diskussion; 8. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Waldenburg. Sommerkonferenz in Lauwil, Montag, den 29. Juni, $9^1/_2$ Uhr. Traktanden: 1. Lehrübung (Rechnen mit der 1. Klasse, Kaufmann, Diegten); 2. Lied Nr. 18 im „Sänger"; 3. Protokoll; 4. Diskussion der Lehrübung; 5. Referat von E. Zeugin, Pratteln: „Beiträge zur Schulreform"; 6. Diskussion; 7. Mitteilungen des Schulinspektors; 8. Referate und Diskussion über die Oberklassenlesebücher; 9. Wahlen; 10. Verschiedenes.

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, 24. Juni, 2 Uhr, Gelterkinden. Preisarbeit von E. Zeugin. Lehrplan. Verschiedenes.

Vereinigung der Festbesoldeten von Baselland. Generalversammlung: Samstag, den 20. Juni, $7^1/_2$ Uhr, im Restaurant Zimmerli, Pratteln.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Ausstellung von Tierdarstellungen. Mittwoch und Samstag, 2—3 Uhr. Mittwoch, den 24. Juni: Führung durch die Herren Niederer, Hulliger und Rahm.

2298

Offene Lehrerstelle

Die Schulgemeinde Diesbach sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen **Lehrer** für Unter- und Repetierschule. Anfangssalair Fr. 4000.— mit Aussicht auf Erhöhung bei zufriedenstellender Wirksamkeit.

Offerten mit Zeugnisabschriften sind bis Ende Juni zu richten an das **Präsidium der Schule, Herrn H. Legler-Dürst, Diesbach** (Kt. Glarus). 2739

Institut im Tessin

sucht einen **Lehrer** für **Sprachen** und eventuell **Geschichte** und **Geographie.** Aufsicht. Man verlangt Treue und Energie. Eintritt sofort. Offerten unter L 2736 Z an Orell-Füßli Annoncen, Zürich. 2736

Realschule Heiden

Infolge Rücktrittes des derzeitigen Inhabers derselben ist **auf Beginn des Wintersemesters** an herwärtiger Realschule eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Fächer: Deutsch, Botanik, Zoologie, Chemie, Geographie, Englisch und Turnen (Fächeraustausch vorbehalten).

Gehalt: Grundgehalt Fr. 4560.— nebst Fr. 500.— Wohnungsentschädigung, sowie kantonaler und Gemeindedienstzulagen.

Befähigte Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der Bildungsausweise und Zeugnisse über bisherige Tätigkeit **bis 30. Juni** an das Schulpräsidium, Hrn. **Pfr. C. Bärlocher,** wo gewünschte Auskünfte erteilt werden, einzureichen.

Heiden, den 5. Juni 1925.

2690 **Die Schulkommission.**

Privatschule der deutschen Schweiz sucht jungen, unverheirateten 2682

Lehrer

für **Französisch** und **Italienisch**

befähigt und berechtigt zur Vorbereitung auf Maturität. Eintritt sofort oder Anfang September.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre **L 2682 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Schweizerfibel in Druckschrift

Der I. Teil (16 Leseblätter) in Mäppchen ist erschienen und kann im Sekret. des S.L.V. (Schipfe 32, Zürich) bezogen werden.

Preis für die Teile I—IV:
Partienweise . . Fr. 2.—
Einzeln . . . . „ 2.50

Preis des I. Teiles:
Partienweise . . Fr. —.60
Einzeln . . . . „ —.80

2271

OPAL

der feinste Stumpen

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

Rot 80 Cts — 10 Stück — Weiß 70 Cts.

Photo-apparate

in allen Marken, Größen u. Preislagen. **Anfängerkameras** 6/9 zu Fr. 18.—. Jedermann photographiert damit ohne Vorkenntnisse. **Rollfilm** und **Plattenapparate** 6/9 mit Doppel-Anastigmat 6,8 in Vario zu Fr. 65.—. Größe 9/12 Fr. 75.—. Apparat 6,5/9 m. Xenar-Optik 4,5 in Compur Fr. 135.—, do. Gr. 9/12 Fr. 165.—. Stets Occas. Preisliste gratis. Tausch. Teilzahlung

Photo-Bischof, Zürich 1
Rindermarkt 26 2712
Filiale Zürich: Kreuzplatz
Filiale Rorschach: Hauptstr.

Jüngerer musikalisch veranlagter

Lehrer

sucht von Mitte Juli an Stelle als

Führer

von Ferienklassen oder **Leiter von Kolonien.** Offerten unt. Chiff. **O 3291 Lz** an die **Publicitas Luzern.** 2716

Schulmöbel-Fabrik
Hunziker Söhne, Thalwil
Wandtafeln Schulbänke etc.
Prospekte zu Diensten. 2126

Seife 285
des Lehrerkalenders
befolgen! 2566

Der Unterzeichnete bestellt

..... Stück

Albert Heer
Aus vergangenen Jahrhunderten
(Kulturgeschichtliche Abhandlungen mit Bildern von **Albert Heß**)

Unterschrift:

.....

Adresse:

.....

Vorausbestellungen zum Preise von Fr. 2.— (geheftet) an das **Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32.**

Prismenfeldstecher
neu, 6 mal, zu verk. Offert. unt. Chiffre **O. F. 1029 St** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 2734

Famille cultivée habitant campagne, contrée de Montreux,
reçoit messieurs sérieux
Français. Anglais. Piano. Prix modérés. Références. Ecrire sous **O. F. 5532 L.** à **Orell Füssli-Annonces, Lausanne.** 2731

Vacances
On cherche logis meublé, Suisse française, 4 lits, occasion de faire la cuisine, lait, voisinage de forêt. Eventuel avec pension. Offres à L 2730 Z Orell Füssli-Annonces, Zurich. 2730

Eheleute! Verlobte!
versäumen etwas, wenn sie nicht das Buch von Dr. med. Paull
Die Frau
mit seinen 76 aufklärenden Abbildungen lesen. Der Inhalt klärt viele schwierigen Fragen über Geschlecht, Eheleben, Geschlechtstr., Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Wechseljahre, Geschlechtskrankheiten usw. Preis **jetzt nur 5 Fr.** plus Porto. **R. Oschmann, Kreuzlingen** Nr. 561. 2737

Winterthurer Ferienheim
auf dem
Schwanderberg (Glarus)
Für die Zeit vom 13.—31. Juli sind noch Plätze für Knaben und Mädchen (12. bis 17. Altersjahr) frei. Baldige Anmeldung erwünscht. Auskunft b. Verwalter **P. von Moos**, Lehrer, Brühlbergstraße 50, **Winterthur.** 2706

Ferien im Tessin
mit **Gelegenheit zum Lernen der Sprache** finden Sie in disting. Familie ob Lugano. Pensionspreis 6—7 Fr. Beste Referenzen zu Diensten. Familie Dr. Casella, Carona-Lugano. 2725

Buchdruckerei
zu verkaufen: 2733
Schnellpresse (Druckfl. 62×96 cm), Viktoriatiegel (30×40 cm), Elektromotor, div. Maschinen, 10 Regale mit reichhalt. Schriftenmaterial. Vor nahezu 50 Jahren (1878) gegründet, wünsche wegen vorgerückten Alters an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Alte gute Kundschaft. Preis Fr. 30 000. Ebenso **Theater- u. Deklamations-verlag** mit Verlagsrechten und großen Lagervorräten wünsche ebenfalls zu verkaufen, nebst meinem Kalenderverlag, ebenso **Papeterie u. Buchhandlung** an gangb. Lage mit sehr guter Kundsch. mit od. ohne Gebäude. **Verlag J. Wirz, Wetzikon.**

Wohin gehen wir in die Ferien?
Ins schöne 2713
Saxetental
(Berner-Oberland)
Hotel Alpenrose

Waldstätterhof Alkoholfr. Hotel u. Restaurant
Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei. 2173

WEYMATT Alkoholfreies Restaurant
Löwenstraße 9
Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20; stets frisches Gebäck.
Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

Küssnacht am Rigi Hotel Adler
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften u. Schulen. Großer, schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche. Lebende Forellen. Pension Fr. 7.—. Autogarage. Höfl. empfiehlt sich: P. Zeltner

FLÜELEN Hotel Sternen
Telephon 37. Speise-Terrasse. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten, 2 große gedeckte Terrassen für größere Partien. Es empfiehlt sich für Schul- und Vereinsausflüge
J. SIGRIST.

Brunnen Hotel Rößli
Telephon 22
Gut bürgerliches Haus. Großer Saal für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. — Höflich empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft: **F. Greter,** ebenfalls Eigentümer vom Hotel Fronalp, Morschach.

Luzern Hotel Restaurant **Löwengarten**
Telephon 339 — **Direkt beim Löwendenkmal.**
Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.
Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften **J. Treutel.**

Einer der **schönsten Ausflugspunkte und Kurorte der Schweiz.**
Kurhaus FRUTT Obwalden 1920 m ü. M.
Bestbekanntes, heimel. Berghotel a. Melchsee. Ideal. Kuraufenthalt. Bevorzugt v. Vereinen, Schulen u. Touristen. Jochpaßroute-Engelberg-Berneroberland. Teleph. 5. Prosp. d. **Fam. Egger u. Durrer.**

BRUNNEN Hotel Drossel
Großer Garten direkt am See. Sehenswert, einzig in seiner Art. Sämtl. Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen. **L. Hofmann,** neuer Besitzer, zugleich **Hotel Weißes Kreuz u. Sonne.**

Brunnen Hotel Restaurant Post
Hauptplatz. — Telephon 14. — Prima Küche, vorzügliche Weine. Sehr ermäßigte Preise. Es empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen aufs beste **Familie von Euw.**

Emmetten Kurhaus Engel
ob Beckenried, 800 m ü. M. Pensionspreis v. Fr. 7.— an.
Ls. Niederberger.

LUZERN Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus **Walhalla**
Theaterstraße 12, 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff. — Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.95.** **H. Fröhlich.**

Brunnen Restaurant **Rosengarten**
Großer schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Vereine. Bekannt gute Küche und Keller, deutsche und franz. Kegelbahn. Teleph. 121. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **G. Vohmann.**

Vitznau Hotel Alpenrose
Altbekanntes gut bürgerliches Haus. Prima Küche und Keller. Gesellschaftssaal u. großer Garten. Prospekte durch **M. Brutschi.**

Beckenried Hotel und Pension Sonne
bei der Schiffstation
mit Gartenwirtschaft am See
empfiehlt sich für jegl. Verpflegung von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bei billigster Berechnung. — Telephon Nummer 5.

Buochs Hotel Krone
Vierwaldstättersee
Idealer Landaufenthalt. Föhnfrei. Schönst. Exkursionsgebiet. Park, Tennis, eigenes Seebadehaus. Vorzügliche Verpflegung. Pension v. Fr. 8.— bis 9.50. Große Lokalitäten für Schulen u. Vereine.

LUZERN Café u. Restaurant **FLORA**
gegenüber Bahnhof, beim Hotel du Lac. **Garten-Konzerte. Prima Küche.**
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **H. Burkard-Spillmann,** Direktor.

Hergiswil (Vierwaldstättersee) Hotel u. Pension Bellevue-Rößli
Am Wege nach dem Pilatus, direkt an der Schiffstation und zwei Minuten von der Brünigbahn. Schattige Gartenanlagen. — Vereinen, Gesellschaften u. Passanten bestens empfohlen. Touristenzimmer. — Ganz mäßige Preise. **Th. Furler.**

Stans Hotel Adler
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen f. Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchest. Auto-Garage. Telephon 32. **Achille Linder-Dommann.**

Engelberg Hotel - Pension Alpina u. Tourist
beim Bahnhof. Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. **Schw. Fischer.**

Wählet für Ausflüge und Ferienaufenthalte das im herrl. Hochtal der Jochpaßroute (Brünigbahn) prachtvoll geleg. bestbekannte
Melchsee- **Frutt** KURHAUS am See **Reinhard**
Prospekte. **Fam. Reinhard** Telephon: Melchtal 6

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant
Die Perle des Vierwaldstättersees
Pension von Fr. 11.— an.
Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

BUOCHS Hotel Rigiblick
Telephon 1. Direkt am Landungssteg gelegen. Gr. Garten und Räumlichkeiten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. — Prima Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. **Orchester.** Privat-Auto für Gesellschaften bis 30 Personen, neuester alpiner Wagen ständig zur Verfügung. **A. von Holzen.**

Flüelen Hotel weißes Kreuz u. Post
Telephon 23. 45 Betten. Prächtige Lage gegenüber Schiff, Bahn und Tram. Große, gedeckte Speise-Terrassen, für Schulen und Vereine bestens geeignet. Bescheidene Preise. **Familie Müller-Betschen.**

Fahnen, Flaggen
Girlanden, Rosetten für Komitees
liefert kauf- und mietweise
Alfr. Danielsen
Fahnengeshäft, Rheinfelden
Preisliste franko. 2632

Kopfläuse
samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist"** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in **Biel.** 2170

Flüelen St. Gotthard
Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2.-. Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser,** Besitzer.

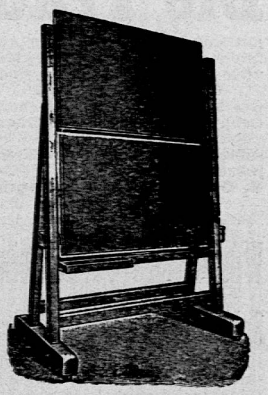
Schiffstation Tellskapel e **Tellsplatte** Axenstraße-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prosp. **A. Ruosch.**

Suhr Gasthof **z. Bären**
Schattiger Garten. Ferienaufenthalt. Angelsport. Es empfiehlt sich Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs beste 2728 **Rud. Kaempf.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
15 Min. bis Rigi-Kulm.
Große Ermäßigung. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Propr. **Felchlin.**

RIGI Hotel Edelweiß
30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Ehrsam-Müller Söhne & Co
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



BAUEN Gasthaus-Pension **SCHILLER**
gegenüber der Tellskapelle, **Schiffstation.** Schulen, Vereine und Gesellschaften finden währschaftes Mittagessen, Znüni od. Zobig zu billigem Preis. **Auf der Maur-Häfeli,** vorm. Hotel Drossel, Brunnen.

Rigi und Roßberg **Arth-Goldau** Hotel Steiner
direkt a. Bahnh. S. B. B. und Arth-Rigi-Bahn
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffe komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. — Telephon 53. **C. Steiner.**

Stanserhorn
bei Luzern. 1900 Meter über Meer.
Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen
Billigste Gesellschafts- und Schülertaxen. — Spezielle Verpflegung für Schulen.

Meggen Luftkurort Schönau
bei Luzern. **Schönster Ferienaufenthalt.** Ruhige, staubfreie Lage, nahe Wälder mit schönen Spaziergängen. Herrliche Aussicht. — Gute Küche, eigene Landwirtsch. Pensionspr. Fr. 6.50 bis Fr. 7.—. 4 Mahlzeiten. Prosp. Tel. 29. Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Meyer.**

Bürgenstock Hotel Pension **Waldheim**
Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. — Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. — Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine.
Prospekte bereitw. durch: **Th. Amstutz-Bolt,** Propr.

Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

Elektr. Straßenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und Aegerital. Seilbahn nach Zugerberg, Schiffahrt auf dem Zuger- und Aegerisee.
Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apistisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäisch berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei **Baar** (Höllgrotten). Interessante Lorzeschlucht Glaziallandschaft **Menzingen,** Töchterinstitut. Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen **Zugerberg** und in **Oberägeri.** Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartendenkmal und Kapelle, **Gubelhöhe-Zugeralpli** und Roßberg (Bergsturz). **Walchwil,** das zugerische Nizza. Metall- und elektrische Industrien. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das **Kantonale Verkehrsbureau in Zug.** Telephon 78. 2500

Höllgrotten Baar **Schönste Tropfsteinhöhlen** der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

ZUG Hotel Falken, Gemeindehaus Größte alkoholfreie Wirtschaft am Platze, Postplatz, Stadtzentrum. — Tel. 84, 5 Min. v. Bahnhof. Gutgeführte Küche u. billige Preise. Es empfiehlt seine großen, f. Schulen u. Vereine besteingerichteten Lokalitäten. **Die Betriebskommission.**

Kurhaus Gottschalkenberg
Vielbesuchtes Reiseziel für Schulen.
Dir. **E. Kramer-Gfeller,**
früher Zunfthaus zur Waag, Zürich.

Oberägeri am Ägerisee
800—1000 m über Meer
Kurhaus Gottschalkenberg **Kurhaus Ländli**
Kinderheim Katharina, Privatsch. **Landeserziehungsheim Oberägeri**
Erholungsheim Lutisbach **Kurhaus Ägeri-See**
Hotels u. Pens.: Löwen, Adler, Bauernhof, Falken, Hirschen, Ochsen
Gasthäuser: Morgarten, Post Morgarten, Palme, Schmidte, Alosen
Privatpensionen: Lohmatt und Merz-Meier.

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach
Walchwil Hotel Kurhaus am See
Großer Garten, selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens **A. Schwyter-Wörner,** Küchenchef.

Unterägeri Hotel Post
direkt b. Trambahnhof
Confiserie. Tea-Room. Saal für 100 Personen. Große Terrasse. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Pensionspreise von Fr. 6.50 an. Telephon 35. Mit höflicher Empfehlung
Der Besitzer: **Hans Bornhauser.**

ZUGERBERG **Kurhotel Schönfels u. Groß-Restaurant Chalet Suisse** Auserlesene Weine. Gute Küche.

Oberwil a. Zugersee **Gasthaus z. Kreuz** 20 Minuten von Zug, am Fuße des Zugerberges. Dampfschiffstation Tel 2.57. Schöner schattiger Garten a. See, große gedeckte Veranda. Für Schulen und Vereine empfiehlt sich bestens **Johann Zimmermann.**

Im Verlage des Schweiz. Lehrervereins ist erschienen:
Die
Formensprache auf der Wandtafel
Eine Wegleitung für den Lehrer zum freien und selbständigen Gestalten von
Hans Witzig
Das Büchlein hat bei der Lehrerschaft unseres Landes große Beachtung gefunden und wird jedem Kollegen wertvolle Dienste leisten.
Preis Fr. 5.—. Bezug beim Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 20. Juni Nr. 25

Mensch-Welt.

Die Wasser der Berge ziehen weit,
Träger der zeugenden Fruchtbarkeit,
Gischt und Schäumen, Brausen und Flut,
Rinnende Wogen, keine ruht.

Ruhelos — so spricht mein Geist —
Vorwärts der Menschheitsstrom uns reißt,
Alle wir Menschen — das Rätsel ist hehr —
Gleichen den Wogen, ein wallendes Meer.

O. Volkart, Wilderswil.

Zur Geschichte der Lehrerbildung.

Von Dr. X. Wetterwald. II.

Am 19. August 1819 erhielt das Seminar die erste *definitive Organisation.* Von den eintretenden Zöglingen wurde ein Alter von 18 Jahren, einige Fertigkeit im Recht- und Schönschreiben, im Erzählen und Analysieren des Gelesenen Kenntnis des Einmaleins, gute Mundart, Mitteilungsgabe verlangt. Jeder mußte vor dem Eintritt ins Seminar wenigstens einen ganzen Winter hindurch in einer sogenannten Musterschule Aushilfe geleistet haben. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden betrug 42. Die Stelle eines Oberlehrers und Direktors bekleidete 20 Jahre lang *Niklaus Rietschi*, Großrat, Erziehungsrat und zugleich Lehrer an der Bürgerschule, vom Jahre 1830 an Direktor der Töchterschule in Luzern. Der Erfolg des Seminars war in dieser Periode im allgemeinen befriedigend. Beweise dafür sind der Aufschwung und verhältnismäßig blühende Zustand des Landschulwesens jener Zeit, die wiederholt vom Erziehungsrat dem Seminar ausgesprochene Anerkennung, sowie auch die im Schoße der Gemeinnützigen Gesellschaft von Fachmännern über das luzernische Seminar gefällten Urteile. — Auch auswärtige Urteile lauteten günstig. So schrieb Pfarrer *Wirz* von *Zürich:* «Dieser Einrichtung und der Sorgfalt der Behörde ist der blühende Zustand des luzernischen Landschulwesens zu verdanken, welches zu den besten der Schweiz, und namentlich der katholischen, gehört.» Und Rektor *Hanhart* in *Basel* erklärte: «Am nächsten kommen dem Ideal einer guten Lehranstalt für Schulamtszöglinge die Pflanzschulen in Luzern, besonders aber im Aargau.»

Die Behörden waren sich aber bewußt, daß die Bildungszeit zu kurz sei und daß höhere Anforderungen an die Lehrerbildung gestellt werden müssen. Der Entwurf zu einem neuen Erziehungsgesetz vom 17. Februar 1840 nahm ein ständiges Seminar mit einem Direktor und zwei Lehrern in Aussicht; die Bildungszeit sollte 2 Jahre zu 40 Wochen dauern; eine nahe Gemeindeschule sollte als Musterschule, d. h. Übungsschule dienen. Der Entwurf erhielt aber infolge des bekannten politischen Umschwunges nicht mehr Gesetzeskraft. Der verdienstvolle Seminardirektor Rietschi, dem der abtretende Erziehungsrat das Zeugnis größter Zufriedenheit ausstellte, mußte gehen, und im Juni 1841 wurde zum Direktor berufen *Stephan Staffelbach*, Pfarrhelfer in Altishofen.

Das Seminar wurde nach *St. Urban* verlegt. Der Regierungsrat rechtfertigte in der Botschaft an den Großen Rat vom 24. September 1841 die Umgestaltung und Verlegung des Seminars mit folgenden Gründen: «1. Das Volk wünscht eine Umänderung des Schulpersonals und Schulwesens im Geiste der römisch christlichen Religion. 2. Die Umänderungen haben zuerst am Seminar zu erfolgen, an welchem drei Übelstände haften; es sollte: a) Nicht in der Stadt, sondern an einem einsamen Ort auf dem Land sein, wo die Kosten geringer und die Kandidaten nicht so vielen Gefahren ausgesetzt wären, auch nicht so viele Bedürfnisse sich angewöhnten; b) Eine andere Einrichtung haben. In der kurzen Zeit sei bisher zu viel getrieben worden, was Dünkel erzeuge; die Schulzeit müsse erweitert, Musik- und Orgelunterricht eingeführt werden; c) Ein anderes Personal erhalten. Die bisherigen Lehrer waren anderswo fest angestellt und nur Hülfslehrer am Seminar. Die Regierung wünsche einen geistlichen Vorsteher, zu welchem das Volk Zutrauen habe.»

Zum Eintritt in das Seminar war das zurückgelegte 15. Altersjahr, ein ausgezeichnetes Zeugnis der höchsten Klasse einer Primarschule, sowie ein gutes Sittenzeugnis vom betreffenden Ortspfarrer notwendig. Außerdem hing die Aufnahme von dem guten Bestehen einer Prüfung ab, der stets ein Mitglied des Erziehungsrates beiwohnen sollte. Von den Kandidaten des aufgelösten Seminars unter Rietschi wollte der neue Direktor nur den religiös-sittlich zuverlässigsten den Wiedereintritt gestatten, in der Erwartung, daß künftig Söhne aus den bessern Familien des Landes in genügender Anzahl sich dem Lehrerberuf widmen werden. Wirklich meldeten sich jährlich so viele Zöglinge, daß eine Auswahl unter ihnen getroffen werden konnte. — Ein wesentlicher Fortschritt bestand in der Verlängerung der Unterrichtszeit; es waren zwei Kurse, von denen jeder vom Oktober an 8 Monate dauerte. Als im Schuljahr 1846/47 der Direktor wegen anhaltender Kränklichkeit Urlaub erhalten, vertrat Vierherz Göldlin von Sursee dessen Stelle und erhielt für Aushilfe während zwei Kursen 550 Fr.

Am 7. November 1847 mußte der kurz vorher begonnene Unterricht wegen drohender Kriegsgefahr eingestellt werden. Eine *neue Regierung* trat an die Stelle der alten und diese verschob am 30. Dezember 1847 die Wiedereröffnung des Seminars und erteilte gleichzeitig den Auftrag zu einer Reorganisation der Anstalt, infolge der sie von St. Urban nach *Rathhausen* verlegt wurde. Hier wurde das Seminar von 1849—1867 von Dr. *Franz Dula* geleitet; die unter ihm ausgebildeten Lehrer zollten ihm zeitlebens höchste Verehrung und Anerkennung. Dula wurde dann zur Leitung des Seminars Wettingen berufen; das verwaiste Seminar aber wurde provisorisch für das Schuljahr 1867/68 mit der Realschule in Luzern verbunden. Im Herbst 1868 kam es nach *Hitzkirch* in die ehemalige Komthurei des Deutsch-Ritterordens; es ist heute noch dort. In Rathhauseu hatte das Seminar 3 Jahreskurse; in Hitzkirch wurde es auf 4 erweitert. Der erste Direktor war *Josef Stutz*, vorher Professor der Theologie in Luzern, ein hochgelehrter, namentlich

auch in den Naturwissenschaften bewanderter Mann, der bei seinen Schülern im besten Andenken steht.

Es soll nicht unterlassen werden, hier noch auf eine hervorragende gründliche Arbeit hinzuweisen, die auf die Lehrerbildung und den Schulunterricht vor mehr als hundert Jahren ein helles Licht wirft. Es ist die Dissertation von Fräulein *Dr. Anna Hug* in Luzern, ein Buch von über 300 Seiten, das gestützt auf gründliches Quellenstudium eine sehr eingehende und trefflich geschriebene Darstellung der *St. Urbaner Schulreform* an der Wende des 18. Jahrhunderts gibt. Die Arbeit enthält auch Ausblicke auf das Schulwesen und die Lehrerbildung der Innerschweiz, des nordwestlichen Jura, der Kantone Baden und Linth, des Thurgau. Die Verfasserin stellt die St. Urbaner Schulreform in den grossen geistesgeschichtlichen Zusammenhang, aus dem sie herausgewachsen ist, um ihren eigenartigen Charakter, sowie auch die Opposition, die sich gegen sie als eine nationalistische Strömung erhob, verständlich zu machen und ihre Bedeutung für die Entwicklung des *Schweizerischen* Volksschulwesens zur Darstellung zu bringen.

Eine Geschichte der Lehrerbildung in den verschiedenen Kantonen müßte ein sehr farbenreiches Bild geben, und die Schaffung eines solchen Werkes wäre eine sehr verdienstliche Aufgabe. Vielleicht unternimmt es die Erziehungsdirektorenkonferenz, die das wertvolle Werk «Die Lehrerbildung in der Schweiz» geschaffen hat, auch die *Geschichte* der Lehrerbildung zur Darstellung zu bringen. Die Quellen dazu dürften ihr am reichlichsten und sichersten fliessen, und des Dankes der Schul- und Lehrerwelt könnte sie versichert sein.

Geschichtsauffassung und Geschichtsunterricht.

Von A. Lüscher, Dänikon-Hüttikon. VI.

Welche geschichtliche Entwicklung fordert unsere Zeit, die den Weltkrieg erlebt hat?

Es gibt wohl kaum etwas Schwereres, als einen angenehmen Zustand, den man mit viel Mühe und Kampf errungen hat, als Übergang betrachten zu müssen. Das Leben und die Geschichte lehren aber, daß kein noch so schöner Zustand ewig bestehen kann, denn die Welt befindet sich in steter Entwicklung. Sobald einer dauern soll, damit man ihn genießen kann, verknöchert und versteinert er und wird zu etwas Totem, das für den allgemeinen Fortschritt ein Felsblock auf dem Wege bedeutet. In einer lebendigen Entwicklung ist alles Erreichte wiederum Anfang von Neuem, jedes gewonnene Ziel eine Stufe zu Höherem. Die lebendige Welt wandelt sich stets und gebiert Neues. Da fällt man leicht in den Fehler, das Bestehende, das man kennt und liebt, übermäßig zu schätzen, und das Werdende zu verurteilen und in seiner Entwicklung zu hemmen, weil es noch unvollkommen ist. Errungenes ist nicht für den Genuß da, sondern muß ein Mittel sein, um Neues zu gewinnen. Ein Vermögen wird für seinen Erwerber wie für die Mitmenschen nur dann zu einem Segen, wenn es benutzt wird, um neue Werte zu schaffen, und eine hohe Kultur bewahrt sich nur dadurch vor Zerfall, indem mit ihr möglichst vielen Menschen, ja ganzen Völkern gedient wird. Sobald man sie für sich behalten und genießen will, erlahmt ihr Lebenstrieb und sie erstirbt. Hätten die Griechen ihre Kultur gebraucht, um die Sklaven, die Landbevölkerung und die Nachbarstaaten zu heben, sähe ihr Land heute wohl anders aus.

Es wird uns allen, die wir unser Staatswesen wie ein Kleinod lieben, außerordentlich schwer, es als etwas anzusehen, das in seiner jetzigen Form auch nicht ewig bestehen wird. Der Beitritt zum Völkerbund ist vielen von uns schon schwer gefallen, weil wir in ihm eine Preisgabe unserer Selbständigkeit und Freiheit zu sehen meinten. Und doch werden wir gerade diese bloß dann wahrhaft genießen dürfen, wenn wir sie einzusetzen wagen, damit möglichst alle Völker in ihren Besitz gelangen. Nur so wird ein Aufstieg des Abendlandes möglich sein.

Infolge der gewaltigen Entwicklung auf fast allen Gebieten ist es heute einem einzelnen Staate nicht mehr möglich, seine Kultur zu behaupten oder gar noch zu steigern, wenn diejenige seiner Nachbaren zerfällt. Die Beziehungen der Völker sind so mannigfaltig und derart ineinander verschlungen, daß durch den Sturz des einen auch die andern in Mitleidenschaft gezogen werden. Bei dem ungeheuren Verkehr sind die Staaten ganz anders miteinander verbunden und aufeinander angewiesen als in früheren Zeiten.

Trotzdem scheint es, daß Europa im Großen das Schauspiel wiederholen will, das einst Griechenland im Peloponnesischen Krieg der Welt bot. Auf der Höhe seiner Kultur angelangt, fingen dort die einzelnen Staaten an, sich gegenseitig zu bekriegen und zu schwächen, bis es für fremde Mächte ein Spiel war, das Griechenvolk, das einst dem gewaltigen persischen Reiche die Stirn geboten hatte, zu unterwerfen. Hätten die griechischen Staaten den Weg zur inneren Einheit gefunden und sich gegenseitig geholfen, statt einander zu beneiden und die Erfolge zu mißgönnen, so hätte das Land seit Perikles eine andere Geschichte, als es sie nun aufweist. Wer die europäische Entwicklung überblickt, wird sehen, daß wir heute auf dem Zeitpunkt angelangt sind, wo Europa die innere Einheit finden muß, oder dann wird ihm ein ähnlicher Abstieg beschieden sein, wie ihn Griechenland erlebte.

Europa hat in den letzten 100 Jahren auf den Gebieten der Technik und Industrie fabelhafte Fortschritte gemacht, aber in den politischen Begriffen der Menschheit hat sich, wie Wells *) ausführt, keine den neuen Verhältnissen entsprechende Anpassung vollzogen. Die physischen Möglichkeiten sind enorm erweitert worden, ohne daß die politischen Verhältnisse ihnen gemäß geändert worden wären. Für die Ausgestaltung der Staaten sind in erster Linie die Verkehrsmittel ausschlaggebend. Diese sind derart vervollkommnet, daß für sie die europäischen Länder einfach zu klein sind. Paßangelegenheiten erfordern oft mehr Zeit als die Reise selbst. Man befindet sich immer an den Grenzen. Als Napoleon nach dem verunglückten Feldzug von 1812 die Strecke Wilna-Paris (107 Meilen) in 13 Tagen durchraste, staunte die Welt ob dieser Geschwindigkeit. Heute würde man dafür nicht einmal einen Tag brauchen.

Durch die neuen Verkehrsmittel sind sich die Menschen näher gerückt. Wenn früher eine Tochter aus dem Züribiet ins Bernbiet heiratete, so war sie eben derart in der Fremde, daß sie in ihrem Leben die Heimat kaum mehr zu sehen bekam und vom Ergehen ihrer Geschwister nur selten etwas hörte. Sie war von ihrer Heimat getrennt und wurde ihr bald fremd. Wie ganz anders ist das heute!

Letzten Herbst wollte ich an einem Sonntagnachmittag von Kolmar schnell heimreisen, um am folgenden Morgen die Schule beginnen zu können. Unvorsichtiger Weise stieg ich zu weit vorn ein und kam in einen Pariserwagen, wo ich glücklich einnickte und statt in Basel in Belfort landete. Nun, ich sah mir diese Stadt auch noch an, hörte ein Militärkonzert und stand trotzdem am Montagmorgen rechtzeitig in der Schule. Da fühlte ich, wie die Welt durch die neuen Verkehrsmittel in gewissem Sinne kleiner geworden ist. Man kann ja heute über Kontinente hinwegsprechen. Trotzdem ist die Ausdehnung der Staaten immer noch dieselbe wie zur Zeit der Postkutschen und steht einfach in keinem Verhältnisse zu den heutigen Verkehrsmöglichkeiten. Handel und Wandel werden durch die Grenzpfähle stets gehemmt und das gibt beständig Streitigkeiten und muß immer mehr geben, je mehr der Verkehr wächst.

Der Völkerbund ist eine Notwendigkeit, und er muß so ausgebaut werden, daß eine innere Einheit entsteht, die Grenzpfähle verschwinden, und wir zu einem Gesamtstaate werden. Dazu ist in erster Linie eine neue Gesinnung nötig, wie ich sie in meinem erwähnten Büchlein «Der Weg» zu zeigen ge-

*) Wells, Die Rettung der Zivilisation. Wieland-Verlag, München.

sucht habe. Aber auch die Schule muß ihr Möglichstes tun. Es gilt von kleinlichem und kurzsichtigem Patriotismus zu befreien. Der Unterricht muß in enger Beziehung zu dem Gedanken der Welteinheit stehen. Durch den Geschichtsunterricht soll der Schüler zur Einsicht gebracht werden, daß bei den heutigen Verkehrsmöglichkeiten die innerstaatliche Einheit eine Notwendigkeit ist. Um das zu fühlen und die Verhältnisse, die er in der Welt findet, zu begreifen, muß er eine Ahnung davon haben, wie sie entstanden sind, denn die Welt mit ihren sozialen und politischen Ordnungen ist etwas geschichtlich Gewordenes, die man nur versteht, wenn man dieses Werden innerlich nacherlebt hat. Die erste Aufgabe des Geschichtsunterrichtes ist darum, die Entwicklung der Menschheit nachempfinden zu lassen, damit sich das Kind in der Welt zurechtfindet und als tätiges, bewußtes Glied der Menschheit in ihr seinen Platz auszufüllen vermag. «Der Geschichtsunterricht muß sich darum», wie Dr. E. Schneider sagt, «immer klar sein, daß das Verständnis einzelner Geschichtstatsachen und Geschichtsepochen nur Mittel zum Zweck ist. Er muß immer mit Rücksicht darauf erteilt werden, daß er zur Erkenntnis, zur Gegenwart führt, wo der Mensch die Erfüllung seiner Lebensaufgabe suchen muß.» So kommt der Geschichtsunterricht in den Mittelpunkt der Erziehung. Alle übrigen Fächer sind ihm angegliedert und haben das, was die Menschheit an Kulturgütern bisher erworben hat, ihm, soweit dies möglich und nötig ist, als ein lebendiges Eigentum so mitzugeben, daß sich das Kind ein klares Bild von sich und der Welt und seinen Beziehungen zu ihr machen kann. Darum könnte man die Aufgabe der Schule definieren: Sie muß die Kinder die Menschheitsentwicklung erleben lassen, damit sie sich als nützliche Glieder in die bestehenden Verhältnisse einordnen und die Weiterentwicklung zu fördern vermögen.

Schülerunfallversicherung.

Die Fälle, in denen Gemeinden die obligatorische Unfallversicherung für sämtliche Schüler beschließen, mehren sich in recht erfreulicher Weise. Die Beiträge, welche hierbei von den Schülern bezogen werden müssen, sind so gering, daß das finanzielle Moment kaum eine große Rolle spielen kann, wo die Möglichkeit überhaupt besteht, die Prämien durch die Versicherten selbst zahlen zu lassen. In vielen Gemeinden zahlt die Schulkasse nur für die bedürftigen Schüler, während die andern ihren Beitrag voll entrichten. Jahresbeiträge von 50 Rappen bis 1 Fr. erdrücken nicht. Sie werden auch in den meisten Fällen gerne bezahlt, denn die Eltern fühlen eben doch, daß ihnen diese Versicherung einen schönen Rücken gegen Unfälle im Pausenleben, auf dem Heimweg von der Schule und in der Schule selbst bietet. Es handelt sich ja in 99 von 100 Fällen nur um die Begleichung von Arztrechnungen, während Auszahlungen für Ganzinvalidität, oder gar Todesfall glücklicherweise sehr selten sind. Für das Lehrpersonal bedeutet die Versicherung der Schüler gegen Unfall eine große Entlastung. Passiert heute in der Schule irgend etwas, so tönt das Wort Haftpflicht viel rascher als früher. Meistens beschränken sich zwar die Eltern darauf, den Lehrer darauf aufmerksam zu machen, daß eventuell ein Begehren um Zahlung der Arztkosten gestellt werden könnte. Die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins waren bis heute immer im Falle, diese Bezahlung in Aussicht stellen zu können. Wegen einer Arztrechnung Prozeß führen zu wollen, lohnt sich ja doch in den wenigsten Fällen. Der S. L.-V. mahnt darum überall, wo es irgendwie angängig ist, zu einer friedlichen Lösung. Es ist gewiß für das gute Zusammenleben des Lehrers mit seiner Gemeinde förderlicher, wenn die Eltern mehr erhalten als ein erfreuter Rechtsanwalt.

Allen diesen unangenehmen Erörterungen über die Verantwortlichkeit des Lehrpersonals bricht die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung die Spitze. Die Unfallversicherungsgesellschaften «Winterthur», «Zürich» und auch die «Suisse» schließen zu vorteilhaften Bedingungen Verträge mit den Gemeinden ab. Am besten und billigsten würde natürlich die Materie zugleich für einen ganzen Kanton, oder sogar für mehrere Kantone zugleich geordnet. Die Verträge von Basel und Baselland zeigen das mit schöner Deutlichkeit.

Wo der Boden für die Einführung der Schülerversicherung noch nicht genügend vorbereitet ist, kann vielleicht der untenstehende kleine Jahresbericht der Schülerversicherung von Stäfa aufmunternd wirken.

Das Jahr 1924/25 brachte uns bei etwas über 500 Schülern aller Volksschulstufen 20 Unfälle, bei denen ärztliche Hilfe beigezogen werden mußte. Die Zahl der Unfälle war dabei bedeutend größer, aber wir machten es uns im Interesse der Gemeinde und unserer Versicherten zur Pflicht, die Gesellschaft zu schonen, wenn die Fälle nur leichter Natur waren. Unsere Gemeinde mußte nun schon mit einer zweiten Gesellschaft einen Vertrag abschließen, da wir, offen gestanden, wenn nicht bedeutend mehr, so doch immer mindestens die von uns einbezahlten Beiträge von der ersten Gesellschaft zurückfordern mußten. Das verunmöglichte es der «Suisse», die ersten Tarifansätze fortbestehen zu lassen. Auch die Auszahlungen des Jahres 1924/25 übersteigen mit Fr. 938.— unsere Einzahlungen um mehrere hundert Franken:

				Arztkosten
1.	Schüler der	5. Klasse	Oberarmbruch	Fr. 233.25
2.	„	6. „	Knieverletzung	„ 22.30
3.	„	1. „	Ellbogenverletzung	„ 21.25
4.	„	1. Sek.-Sch.	Schlüsselbeinbruch	„ 61.55
5	„	8. Klasse	Oberschenkelverletzung	„ 24.25
6.	„	8. „	Fußverletzung	„ 29.50
7.	„	2. Sek.-Sch.	Knieverletzung	„ 33.75
8.	„	1. „	Armverletzung	„ 39.75
9.	„	6. Klasse	„	„ 15.30
10.	„	4. „	Oberschenkelverletzung	„ 12.35
11.	„	6. „	Fingerverletzung	„ 19.60
12.	„	6. „	Nasenverletzung	„ 8.55
13.	„	5. „	Knieverletzung	„ 99.75
14.	„	2. Sek.-Sch.	Fingerverletzung	„ 20.75
15.	„	3. „	Wadenbeinfraktur	„ 107.25
16.	„	2. „	Schlüsselbeinbruch	„ 39.75
17.	„	3. Klasse	Ellbogenverletzung	„ 39.75
18.	„	1. „	Fingerverletzung	„ 76.10
19.	„	3. „	Unterschenkelverletzung	„ 28.75
20.		Ferienkolonie, Nasenverletzung		„ 13.50
				Fr. 938.—

Es ist noch beizufügen, daß die Krankenkassen da, wo obligatorische Unfallversicherung besteht, jede Zahlung von Unfallkosten verweigern. Also müssen auch alle diejenigen Schüler, welche Krankenkassen angehören, den Jahresbeitrag entrichten.

Die widerwärtigen Erörterungen über die Verantwortlichkeit werden an Orten, wo die Schülerversicherung besteht, verschwinden. Es ist für uns Lehrer doch immer ungemein peinlich, überall verantwortlich zu sein....

Sorgen wir für Ausbreitung der Schülerunfallversicherung. Wir schützen uns damit vor vielen Widerwärtigkeiten und manche arme Familie vor schwerer Arztrechnung.

J. Kupper, Präs. d. S. L.-V.

Bernischer Lehrerverein.

Am 6. Juni tagte im Großratssaale zu Bern die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. In seinem Eröffnungswort hob der Vorsitzende, Herr Lehrer Mühlheim in Bern hervor, daß in allen Sektionen wacker an der Fortbildung des Lehrers gearbeitet wurde. Charakteristisch für unsere Zeit ist die Erscheinung, daß der Kampf um die Jugend mit aller Schärfe einzusetzen beginnt, Die Tätigkeit der Lehrerschaft unterliegt einer viel stärkern Kritik als in den ruhigen Vorkriegstagen. Ansätze zu Kulturkämpfen machen sich da und dort bemerkbar. — Die ordentlichen Jahresgeschäfte wurden rasch erledigt. Beim Jahresbericht brachte die Sektion Bern-Stadt eine Resolution ein, die sich für die Annahme des neuen Steuergesetzes aussprach. Mit allen Stimmen gegen eine Enthaltung wurde die Resolution angenommen. Die Abgeordnetenversammlung war der Ansicht, daß der neue Steuergesetzentwurf keine vollkommene Lösung des Steuerproblems bedeu-

tet, daß er aber eine Anzahl Fortschritte bringt, die den untern und mittlern Steuerzahlern willkommen sein müssen. Herr Karl Ammann, Lehrer in Bern, kam auf den beängstigenden Lehrerinnenüberfluß zu sprechen. Er stellte den Antrag, den Kantonalvorstand aufzufordern, mit aller Energie gegen diesen Mißstand aufzutreten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, in der Meinung, daß nicht nur die öffentlichen Seminarien, sondern auch die Privatinstitute in der Aufnahme neuer Schülerinnen zurückhaltend sein sollten. Gewünscht wurde auch die Erhöhung des staatlichen Kredites für Fortbildungskurse, damit im Jahre 1927 ein größerer zentraler Fortbildungskurs für Lehrer durchgeführt werden könne.

Das Haupttraktandum des Tages, die Wahl und Wiederwahl der Lehrer im Kanton Bern war in den Sektionen sorgfältig vorbereitet worden. Bekanntlich steht im Kanton Bern die Frage der Revision der Schulgesetzgebung in Diskussion. Der Bernische Lehrerverein hat sich an die Arbeit gemacht, um die Hauptprobleme der Schulgesetzgebung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Das letzte Jahr wurde die Frage der Schulaufsicht diskutiert; diesmal stand die Frage der Wahl und Wiederwahl der Lehrer auf dem Programm. Das Thema war von jurassischen Lehrern gewünscht worden. Einige Erscheinungen der letzten Zeit zeigten, daß im nördlichen Jura die katholische Geistlichkeit einen immer größern Einfluß auf die Wahlen von Lehrern zu erreichen sucht. Wer gewissen Geistlichen nicht gefällt, steht in Gefahr um Amt und Brot zu kommen. So ist es denn verständlich, daß Tendenzen auftauchten, die entweder die Abschaffung der periodischen Wiederwahl forderten oder doch darauf hinausliefen, daß die Beschlüsse der Gemeinden bei Wiederwahlen der Überprüfung einer staatlichen Instanz unterliegen sollten. Die Abgeordnetenversammlung stellte sich jedoch auf den Boden des status quo. Sie erblickte in der Wahl auf eine bestimmte Amtsdauer ein Zeichen, daß das Volk dem Lehramt eine hohe Bedeutung beilege. Gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahlen ist bis jetzt der Bernische Lehrerverein im großen und ganzen erfolgreich aufgetreten. Er wird seine Politik in dieser Hinsicht auch in Zukunft energisch fortsetzen. Schärfere Bestimmungen verlangte die Versammlung hinsichtlich der Erlangung des Lehrpatentes; bekämpft werden sollen die Mißbräuche, die sich bei provisorischen Wahlen eingeschlichen haben.

Auf das Arbeitsprogramm des Jahres 1925/26 wurde die Frage der Schulzeit im Kanton Bern gesetzt. Daneben werden die deutschen Sektionen die neuen, provisorisch in Kraft gesetzten Lehrpläne diskutieren. Die französischen Sektionen nehmen folgende zwei Fragen auf ihr Programm: 1. Wie ist das Gleichgewicht zwischen der körperlichen Ausbildung und der intellektuellen Entwicklung herzustellen? 2. Kann die Schule etwas zur Pazifikation der Welt beitragen? Dieses Arbeitsprogramm zeigt, daß die bernische Lehrerschaft nicht in Lohnkämpfen aufgeht, wie ihr vielfach vorgeworfen wird.

Am Schlusse der Tagung legte der Präsident des Kantonalvorstandes, Herr Oberlehrer Zürcher, Protest ein gegen die Verunglimpfung, die die Lehrer, die aus dem Staatsseminar hervorgegangen sind, durch einen Artikel im «Berner Tagblatt» erfahren haben. Die Versammlung unterstützte einstimmig diesen Protest. Ehemalige Schüler des Staatsseminars und des Privatseminars Muristalden waren in der Ablehnung dieser ungerechten Anschuldigungen einig. *O. G.*

Joseph Malins.

Der St. Galler Schularzt Dr. Steinlin hat kürzlich in einem Referat betont, daß 50 % unserer schwachsinnigen Kinder von Alkoholikern seien und daher der Schule die Pflicht erwachse, den Kampf gegen die Trunksucht und speziell gegen den Schnaps bei den vorbeugenden Maßnahmen an die Spitze zu stellen. — Wir meinen, wenn Männer wie Pestalozzi, Jeremias Gotthelf, Rosegger es nicht verschmäht haben, den Alkoholismus zu brandmarken, so darf der Lehrer auch nicht zurückstehen. Darum bedarf es wohl keiner Entschuldigung, wenn wir das Bild eines Mannes zeichnen, der sein Leben in den Dienst der Nüchternheitsbewegung gestellt hat und heute noch als *Achtzigjähriger* mit ungebrochener Kraft und Energie auf seinem Posten steht. Es ist *Joseph Malins*, der Gründer des englischen Guttemplerordens (von dem bekanntlich das Blaue Kreuz seinen Ausgang nahm). Nichts ist anziehender als die Lektüre seiner Lebenserinnerungen, die gegenwärtig im «The Good Templars Watchword» erscheinen, eine Folge von abgerundeten, eindrucksvollen Erzählungen von köstlicher Frische und sieghaftem Humor, die auch dem Englischlehrer willkommen sind. Dieser sonnige Humor, der Ausfluß einer tiefreligiösen, in sich gefestigten, harmonischen Natur, lacht uns auch aus Malins Bild entgegen; dazu gesellt sich eine Riesenenergie, für die es keine Hindernisse gibt; eine unwiderstehliche Überredungsgabe, welche die Zuhörer mit Prophetengewalt zu packen und in der frohesten Weise zu entlassen weiß; eine unerschöpfliche Arbeitskraft, die mit den Jahren kaum gewichen ist. Besorgt Malins doch heute noch eigenhändig eine umfangreiche, sich über alle Erdteile erstreckende Korrespondenz. — Ein Blick auf die amerikanische Nüchternheitsbewegung zeigt, daß die *Methodisten* dort im Vordertreffen stehen. Auch Malins war von jeher ein tätiges Mitglied dieser Sekte, das selbst eine Kirche bauen half und dessen Sohn Methodistenprediger geworden ist. Große Männer stammen gewöhnlich von bedeutenden Müttern ab; so auch unser Alt-Welttempler, der leider seinem Vater nicht das beste Andenken bewahren konnte. Dieser war Möbelschreiner in *Worcester* und vertrank seinen Verdienst. Kein Wunder, daß seine Frau, eine überzeugte Methodistin, zu der er sonst mit Verehrung aufblickte, nie aus Not und Sorge herauskam und als Wäscherin ihr Brot verdienen mußte. Eines Abends saß sie allein zu Hause, auf die Rückkehr ihres Gatten wartend; als er im Rausch heimkam, machte sie ihm Vorstellungen. Auf seine Drohung, wieder ins Wirtshaus zurückzukehren, erwiderte sie: «Dann schließe ich dich aus!» und tat es auch. Als er nach Mitternacht wieder erschien und die Haustür geschlossen fand, geriet er in Wut und warf einen Backstein durchs Fenster. Man denke sich den Schrecken der armen Frau, als sie durch ein heftiges Geklirr aus dem Schlafe geweckt ward und ihr die Scherben der zerbrochenen Fensterscheibe aufs Bett flogen. Es war kurz vor der Geburt eines Sohnes, und dieser kam — wohl infolge jenes Vorfalles — mit einem lahmen Bein zur Welt, das er 60 Jahre lang unter großen Schmerzen und Kosten durchs Leben schleppte, bis es zwei Jahre vor seinem Tode amputiert wurde. — Ein andermal saß sie wieder spät Abends in ihrem Stübchen, todmüde vom Nähen und von der Pflege ihrer drei Kinder, welche infolge einer Epidemie ihr Augenlicht eine Zeitlang eingebüßt und es erst heute wieder erlangt hatten. Um Licht zu sparen hatte sie die Kerze ausgelöscht. Da klopft es laut an die Haustüre. Sie eilt, um nachzusehen. Ein stämmiger Bursche steht vor ihr und fragt sie: «Sind Sie Frau Malins?» — «Ja.» — «Ich habe Ihnen Schlimmes zu melden; Ihr Mann ist von einem Lastwagen überfahren worden; die Pferde warfen ihn zu Boden und die Räder gingen über ihn hinweg. Man hat ihn ins Wirtshaus getragen; kommen Sie schnell dorthin, wenn Sie ihn noch am Leben finden wollen! Ich muß wieder zurück.» — Die erschrockene Frau lehnte halb ohnmächtig am Türpfosten, raffte sich dann auf und eilte ohne Hut und Shawl durch Wind und Regen nach der Schenke. Dort saß ihr Mann ganz gemütlich unter seinen Kneipbrüdern und machte große Augen, als sie zur Türe hereintrat, während rings ein schallendes Hallo ausbrach: «Bravo!» rief es, «wir haben die Wette gewonnen!» Auf John Malins Behauptung, seine Frau würde als Methodistin nie eine Schenke betreten, hatten sie gewettet, sie würden sie doch hineinbringen, und jenen teuflischen Anschlag ausgeheckt. Malins faßte einen solchen Haß auf seine Kameraden, daß er von nun an dies Wirtshaus mied. Kurz darauf verlor er seine Stelle und wanderte nach Birmingham, um Arbeit zu suchen. Darauf ließ er auch seine Frau kommen. Diese aber erklärte, sie komme erst, wenn er Abstinent geworden sei. Da unterschrieb er das Gelübde und sandte es ihr, worauf sie mit den Kindern die ganze Nacht hindurch in einem Fuhrmannswagen nach Birmingham reiste. Nun begann eine

ruhigere Zeit; ein bescheidener Wohlstand erblühte, der aber leider nicht von Dauer war. Sieben Jahre waren verflossen, als eines Tages der Nachbarin ein Unfall zustieß. Bereitwillig übernahm Frau Malins ihre Pflege und versah sie mit so viel Geschick, daß die Kranke bald wieder genas. Der erfreute Gatte beschenkte sie reichlich, verabreichte aber leider ihrem Manne auch einen «stärkenden» Trunk, der ihm zum Unheil ausschlug. Der alte Dämon packte ihn wieder und ließ ihn nicht mehr los, bis er seine Familie ins Elend und sich zutode getrunken hatte.

Unter solch traurigen Eindrücken wuchs der am 21. Oktober 1844 geborene Joseph heran. Kein Wunder, daß die Mutter ihre Söhne unablässig vor den Gefahren des Alkohols warnte. Die Wohltat der Schulbildung genoß der Kleine nicht lange. Mit zehn Jahren stand er, die Feile in der Hand, vor der Drehbank, wo er für 1½ Sh. pro Woche 10 Stunden täglich arbeitete. Dann trat er nacheinander bei verschiedenen Meistern in die Lehre, um schließlich Dekorationsmaler zu werden. 16jährig, im Todesjahre seines Vaters, trat er zur Abstinenz über. 22jährig veranlaßt ihn der flaue Geschäftsgang, mit seiner Gattin nach Philadelphia auszuwandern. Allein schon nach zwei Jahren kehrte er mit Rücksicht auf die Gesundheit seiner Frau zurück, nachdem er Guttempler geworden und Vollmacht erhalten hatte, den Orden in Europa zu verbreiten. In kaum zwei Jahren hatte er 12 Logen gegründet, woraus die englische Großloge erwuchs, die er 44 Jahre hindurch leitete, immer wieder einstimmig gewählt. Als er 70jährig zurücktrat, zählte der Verein 100 000 Mitglieder in 1000 Logen und 600 Jugendbünden. 19mal reiste er als Delegierter nach Amerika. Seinem Orden verschaffte er Eingang in allen Weltteilen, u. a. in Palästina. 12 Jahre lang war er Welttempler und kam als solcher 1905 auch nach Schaffhausen. Sein Rücktritt als Großtempler wurde der Anlaß zu einer imposanten Kundgebung, einer viermonatlichen Autofahrt durch England, wobei er 500 Logen besuchte und von angesehenen Vertretern des Staates und der Kirche empfangen wurde. Einst ward ihm auch die Ehre einer Audienz beim König von Schweden zuteil. Als Redaktor mehrerer Abstinenzorgane und Verfasser zügiger Gedichte entfaltete er eine reiche literarische Tätigkeit. Lange Jahre gehörte er zum Town und County Council, sowie seit 1907 zum County Court. Die Gründung des Sparkhill Technical Institute (1000 Schüler) geht auf ihn zurück. Sein Leben weist manch interessante und aufregende Episode auf: Als er, mit der Kompilation eines Geburtstagsalbums für Abstinenten beschäftigt, Shakespearezitate sammelte, betrat er eines Tages die öffentliche Bibliothek in Birmingham just in dem Augenblicke, wo dort Feuer ausbrach. Schnell entschlossen raffte er das Kostbarste zusammen und es gelang ihm, 1000 Shakspearebände in Sicherheit zu bringen, darunter solche von unschätzbarem Werte. Die inzwischen herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur 500 Shakespearebände retten, bevor sie, von Rauch und Hitze überwältigt, das Feld räumen mußte.

Im Jahre 1885 fand ein Weltlogenkongreß im schwedischen Reichstagsgebäude in Stockholm statt, wobei Malins erlaubt ward, den großen, perlengeschmückten Holzhammer zu benützen, welcher auf dem Präsidentenpult lag. Nach der Sitzung machte man ihm eine genaue Nachbildung dieses Hammers zum Geschenk. Dies Duplikat brachte er 17 Jahre später wieder mit, als die Weltloge am gleichen Orte tagte. Am Schluß der Sitzung trugen es seine Freunde weg, um es wieder einzupacken. Da klopft ihm plötzlich ein Polizist auf die Achsel, ihn wegen *Diebstahls* verhaftend. Man ließ ihn nicht frei, bis er unter das Präsidentenpult langte und das Original des Hammers hervorzog, um sich zu rechtfertigen. Ein andermal hatte er einen *Kampf mit Dieben* zu bestehen: In später Nacht von einem offiziellen Anlaß heimkehrend, wurde er auf einer Station der Londoner Untergrundbahn von einer Schelmenbande überfallen, die ihm seine Uhr zu entreißen versuchte, womit er eben beschenkt worden war. Sie hatten sich aber verrechnet. Ein Handgemenge entspann sich, wobei es ihm gelang, den Anführer der Bande zu packen und der Polizei zu überliefern. Leider trug er im Kampfe Verletzungen davon, von denen er sich nie ganz erholte.

Dies einige Proben aus den «Random Recollections», die geeignet sind, uns diesen einzigartigen Mann der Tat nahe zu bringen. *H. B.*

Menschliche Zerstörungslust.

Alljährlich kommen an schönen Frühlingssonntagen — namentlich an Pfingsten — Scharen von Menschen, die der drückenden Stadtluft entfliehen, an die kühlen Gestade der nahen Seen, um sich der Natur in frischer Landluft zu erfreuen. Diese Aufenthalte ganzer Familien am Sonntag und diese Wanderungen der Jungen sind an und für sich gewiß erfreulich und gesund. Daß aber auch da noch viel gelernt und verbessert werden möchte, ist der Wunsch des natursorgenden Landbewohners. Es ist oft bemühend und herzergreifend für den Ortsansässigen, der sorgsam über der natürlichen Erhaltung seiner nächsten Heimat wacht, sehen zu müssen, wie Sonntagsausflügler erbarmungslos über alles, was lebendig und eigenartig ist, herfahren und es als ihr Eigentum mitnehmen. So beobachtete ich an den Pfingsttagen am Greifensee Gruppen junger Burschen und ganze Familien schonungslos in die Riedwiesen einbrechen und mit frevler Hand alle die dort ziemlich selten gewordenen gelben Seelilien abreißen. Und was ist das Los dieser geraubten Blüten? Verderben — Verdorren, ohne auch nur einen edlen Zweck und vor allem den natürlichen erfüllt zu haben. Die dorrenden Sträuße am Weg zur Bahnstation und auf dem Bahnhofplatz sind am Abend Zeugen dieses unbedachten Sichgehenlassens wilder Zerstörungslust.

So ergeht es noch vielen andern der schönen Seeanwohner, nicht zuletzt auch den seltenen Insekten und den stark verdrängten Sumpfvögeln. Denn außer Schmetterlings- und Libellenjägern traf ich letztes Jahr sogar einen Knaben an, der — Vogeleier sammelte, um sich eine Eiersammlung anzulegen. Ich könnte etliche bestimmte Fälle solcher menschlicher Verbrechen an den Mitgeschöpfen der Natur anführen, welche die Abscheu eines Menschen, der auch nur etwas Mitgefühl zu Tier und Pflanze hat, erregen müssen.

Es sei anerkannt, daß unter den Besuchern gewiß auch recht vernünftige Menschen sind, welche wissen und empfinden, daß Blumen oder Tiere dort am schönsten sind, wo die Natur sie hingesetzt hat. Aber diese höhere Erkenntnis der Schonung und des Schutzes der Naturgeschöpfe scheint leider erst in einer kleinen Schar von Menschen erwacht und stark geworden zu sein; und es ist unsere und der Kommenden hohe und schwere Pflicht, durch sorgfältige, eindrucksvolle Erziehung im Menschen den Zerstörungstrieb durch den edlen Trieb der Erhaltung und des Schutzes zu verdrängen. *J.*

Eine Ferienkolonie in Astano. Von E. R., Zürich.

Im Frühjahr 1923 wurde in den Schulen des Kantons Zürich zugunsten der notleidenden Jugend des In- und Auslandes eine Sammlung durchgeführt, die den schönen Betrag von Fr. 100 000.— ergab. Bei dieser Gelegenheit wurde die Anregung gemacht, erholungsbedürftige Proletarierkinder, (aus Familien der tessinischen Tabak- und Schokolade-Industrie), die seit Jahren unter schweren Krisen litten, in den Kanton Zürich kommen zu lassen. Ein spontan gebildetes Komitee nahm sofort die Vorarbeiten an die Hand. Nachdem vom kantonalen Jugendamt eine Subvention in Aussicht gestellt worden war, ging man daran, die nötigen Mittel zu sammeln und die Auswahl der Kinder zu treffen. Aus verschiedenen Gründen konnte die Kolonie erst auf Anfang September gebildet werden. — Da die Tessiner Kinder nicht so gut mit warmer Unterwäsche versehen sind, wie das bei uns nötig ist, kamen den dortigen Komitee-Mitgliedern schwere Bedenken, die Kinder in der vorgeschrittenen Jahreszeit in die deutsche Schweiz ziehen zu lassen. Die Kolonie fand in einem leerstehenden, geeigneten Hause in dem bekannten Kurort Astano gediegene

Unterkunft. In einem nahen Gasthof wurde die Verpflegung ausgezeichnet durchgeführt.

16 Knaben weilten bei herrlichem Kurwetter 15 Tage in der milden Bergluft. Sowohl der tüchtige Arzt, der die Kolonie überwachte, wie die Leiterin, die Kollegin A. Colombo aus Mendrisio, die sich beide Jahre in selbstloser Weise zur Verfügung stellte, sprachen sich höchst befriedigt aus.

Ermuntert durch die prächtigen Erfolge wurde vergangenen Sommer wiederum eine Kolonie gebildet. 20 Knaben weilten unter der Leitung von Fräulein Colombo im Monat August 17 Tage in Astano. Die Leiterin schreibt in ihrem Berichte unter anderem:

«Wir hatten bleiche, schwächliche Knaben in der Kolonie, die sich nach einem kurzen Spaziergange so müde fühlten, daß sie den andern nicht mehr nachzukommen vermochten. Nach 10 Tagen war ein außerordentlicher Erfolg festzustellen. Die ganze Knabenschar vermochte ohne Schwierigkeit den Gipfel des Monte Lemo (1700 m) — Höhendifferenz zirka 1100 Meter — zu besuchen. Die gute Verpflegung und die vorzüglichen klimatischen Verhältnisse hatten dieses Wunder bewirkt. Die Kolonisten hatten in der kurzen Kurzeit durchschnittlich 1½ bis 2 Kilogramm zugenommen.» —

Die Subvention des Jugendamtes (1000 Fr.), die sich durch unsere eigene Sammlung und durch Schenkungen auf 2500 Franken erhöhte, hatte es dem Komitee ermöglicht, diese erholungsbedürftigen Proletarierknaben nach Astano zu senden.

Das kantonale Jugendamt bezweckte mit seiner Subvention in erster Linie, die guten Beziehungen der deutschen Schweiz zum Tessin zu fördern. Das ist leider nicht im geplanten Rahmen möglich geworden; aber ganz sicher hat das Geld dazu gedient, vorbeugend gegen den Volksfeind Tuberkulose zu wirken. — Damit sollte aber der wegleitende Gedanke durchaus nicht begraben sein. Der Schweizerische Lehrerverein vermöchte zweifellos die Mittel aufzubringen, eine Kolonie aus erholungsbedürftigen Kindern unserer tessinischen Kollegen zu bilden, die sehr wohl bei uns, vor oder gleich nach unsern Schulferien in einem Ferienheim (Richterswil) untergebracht werden könnten; event. fänden sich wohl auch Kollegen oder Kolleginnen, die gerne bereit wären, ein solches Ferienkind 3—4 Wochen in der eigenen Wohnung aufzunehmen. Daß sich dadurch unsre Tessiner Kollegen um so stärker mit dem Schweizerischen Lehrerverein verbunden fühlen müßten, läßt sich kaum bestreiten. Wenn solche soziale Werke es mit den Jahren gar fertig brächten, der unheilvollen Zersplitterung unserer ennetbergischen Kollegen in Organisationsfragen zu steuern, wäre damit ein weiterer prächtiger Erfolg erzielt.

Sorget für Absatz des Restbestandes an **Schweizer. Lehrerkalendern** für 1925/26. Reinertrag zugunsten der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Bezug durch das Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.

Das Rütli, „das stille gelände am see“ und der wirtschaftsbetrieb.

Die nachricht, dass man zum rütlihaus eine drahtseilbahn errichten wolle, veranlasst mich, das wort zu ergreifen. Ich glaube im sinne der schweizerischen schuljugend zu sprechen, wenn ich energisch protestiere gegen den heute schon bestehenden wirtschaftsbetrieb und seine vergrösserung durch die geplante drahtseilbahn.

Als die schweizer. schuljugend das Rütli kaufte, bestand noch keine wirtschaft dort, ein stilles gelände war es, und damit es ein solches sei und bleibe, hat die schuljugend es gekauft. Und das haus auf dem Rütli soll sein eine stätte der erinnerung, der aufbewahrung von andenken aus vergangenen zeiten. Durch die errichtung einer wirtschaft, einer bierausschankstelle ist das haus entweiht worden. Zwar verunstaltet noch kein wirtshausschild das schöne alpenhaus. Eine jede wirtschaft hat sonst ihr schild. Warum hängt dort keines? Wohl weil die errichter der wirtschaft sich bewusst sind, dass es nicht recht ist, dass dort bier ausgeschenkt wird.

Man sehe sich den betrieb an! Du kommst mit einer schule dorthin und willst den kindern die heiligtümer des hauses zeigen. Im hausgang klirrt es von gläsern, ein hin und her von gästen, kurz ein geräusch wie an einem bahnhofbuffet um die mittagsstunde. Von einem verein, der kurz zuvor das haus besucht, sind noch ein paar zurückgeblieben und «löten». Gleich wollen ein paar schüler sich eine limonade verabfolgen lassen, man hat mühe, die schar von der wirtschaft wegzubringen, da die erwachsenen begleiter selbstverständlich die günstige gelegenheit benutzen und sich im kühlen raum mit frischem bier «restaurieren» wollen. Und da soll eine weihevolle stimmung aufkommen! Unmöglich! So geht es heute auf dem Rütli zu. Und damit es noch ärger zugehe, damit der wirtschaftsbetrieb sich vergrössere, damit noch mehr bierflaschen und biergläser klirren, soll nun noch eine drahtseilbahn errichtet werden.

Das darf nicht sein, im gegenteil, die wirtschaft soll verschwinden. Denn das Rütli ist weder eine bierwirtschaft, noch eine verpflegungsstation, sondern das Nationalheiligtum. Und jenes häuschen, das Rütlihaus, ist ein tempel, geweiht dem andenken. Darf in einem tempel gewirtet werden?

Nein, das war nicht der sinn des ankaufes des geländes am see. Das ist nicht der wille der schweizerjugend. Nicht ihr dient die wirtschaft, sondern sie dient gewissen bequemen leuten, die es ohne wein und bier keine stunde aushalten können. Sie werden es aber aushalten müssen, denn die wirtschaft muss wieder weg. Die hotels von Brunnen und Seelisberg liegen so nah und sind gross genug, auch die Rütlipilger zu empfangen. Und wer meint, er könne ohne eine flasche bier die steigung vom Rütli auf das plateau vom Seelisberg nicht überwinden, der bleibe der stätte ferne, oder kehre nach Brunnen zurück, oder nehme etwas stärkendes mit.

Dagegen, dass schülerscharen auf dem Rütli im freien ein mitgebrachtes «znüni» oder «zobig» verzehren, ist vernünftigerweise nichts einzuwenden. Nur eine bedingung ist zu erfüllen: keine, aber auch nicht die geringsten überreste, papier etc. zurücklassen! Und so wie es die schüler halten, so können es auch die grossen halten.

Ich frage nun: kann die kommission, unter deren verwaltung das Rütli steht, den heutigen wirtschaftsbetrieb vor der schweizerjugend verantworten? Könnte sie es verantworten, dass durch die eröffnung des drahtseilaufzuges der buffetrummel noch vergrössert würde? *J. St. B.*

Urgeschichte des Thurgaus.*)

Seit Dr. Heierli, der große Pionier der Urgeschichtsforschung in der Schweiz und Gründer der schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, um die Jahrhundertwende seine Archäologischen Karten herausgegeben hat, ist das Interesse für die lokale vorgeschichtliche Forschung überall gewachsen und damit

*) Ein Beitrag zur Schweizerischen Heimatkunde von *K. Keller-Tarnuzzer* (Frauenfeld) und Dr. *H. Reinerth* (Tübingen). Verlag Huber u. Cie., Frauenfeld. 1925

sind auch eine Menge neuer Resultate gefunden worden. Es bedarf aber der Initiative fachkundiger Männer, die vorgeschichtliche Forschung in die richtigen Bahnen zu leiten, für eine genaue Fundstatistik besorgt zu sein und das reichhaltige Material, scheinbar eine trockene Materie, zu einer lebendigen und doch allen Anforderungen der Wissenschaft gerecht werdenden Heimatkunde zu verarbeiten. K. Keller-Tarnuzzer, der sich schon seit einer Reihe von Jahren mit großem Eifer der urgeschichtlichen Forschung im Thurgau angenommen hat, schenkt uns nun in Verbindung mit dem auch bei uns bekannten deutschen Forscher Dr. Reinerth, der die Ausgrabungen im Federseemoor geleitet hat, eine Urgeschichte seines Kantons, die auch außerhalb der Grenzen desselben beachtet zu werden verdient. In einer größeren Arbeit von etwa 150 Druckseiten führt uns Dr. Reinerth, der s. Z. eingehende Studien in Museen und auf Ausgrabungs- und Fundplätzen der Schweiz gemacht hat, in die Urgeschichte des Thurgaus ein. Ausgehend von einer naturwissenschaftlichen Betrachtung des Siedlungslandes macht uns Reinerth mit den verschiedenen Kulturen der Urzeit, besonders der Pfahlbauer, der Kelten, Römer und Alemannen bekannt. So interessant es wäre, können wir hier vorläufig nicht auf Einzelheiten eintreten. Aber das möchten wir betonen: diese Urgeschichte ist nicht etwa für den Fachmann allein geschrieben, das versteht jeder Laie, der über einige Abc-Kenntnisse verfügt. Lebendig und anschaulich ist dieser Text, und nicht nur vom Thurgau spricht er, sondern von urgeschichtlichen Fragen, die die ganze Schweiz und auch Deutschland berühren. Reinerth ist der Forscher und Ergründer großer Zusammenhänge, seine zeitliche Einreihung der Steinbeilformen ist bei uns da und dort auf Widerstand gestoßen, hat aber in den allerneuesten Forschungen ihre Bestätigung gefunden. Das System tut hier nicht zur Sache, wie lesen Reinerths Arbeit mit wahrem Genuß. Von ganz besonderem Interesse sind seine Ausführungen über die Wohnungen der Vorzeit, über Kleidung und Lebensweise der Pfahlbauer, Kelten usw., vor allem auch über die Bestattungsformen.

Im zweiten Teil behandelt Keller-Tarnuzzer die Quellen der thurgauischen Urgeschichte, d. h. in erster Linie die Bodenfunde. Das reichhaltige Material ist nach den verschiedenen Kulturperioden eingeteilt. Innerhalb der Gruppe (z. B. Jüngere Steinzeit, Bronzezeit usw.) werden die Funde der einzelnen alphabetisch geordneten Munizipalgemeinden besprochen. Diese, bis zum Frühjahr 1925 mit großer Gewissenhaftigkeit durchgeführte Statistik enthält außer der Behandlung der Fundorte und Besprechung der Funde auch die nötigen Literaturangaben. Das ganze Werk ist reich an vortrefflichen Illustrationen, Plänen und Karten. Wir können diese Heimatkunde, über die später vielleicht an dieser Stelle noch ausführlicher berichtet wird, nur begrüßen. *Dieses Werk gehört unbedingt in die Hand eines jeden thurgauischen Lehrers, der noch ein Fünklein Heimatliebe hat,* denn es bietet ihm nicht nur reichhaltigen Stoff zur Geschichte und Heimatkunde, sondern dürfte auch in hohem Maße zur persönlichen Forschertätigkeit — die leider bei vielen vom Vereinswesen oder -unwesen überlasteten Kollegen erstorben ist — fruchtbringend anregen. Wir *machen die thurgauischen Kollegen noch darauf aufmerksam, daß bis zum Monat Juli das beim Verlag bestellte Werk um Fr. 5.— billiger bezogen werden kann.* Der Preis ist für die reiche Ausstattung ein sehr bescheidener zu nennen, dank ansehnlicher Subventionen des Staates, verschiedener Gemeinden, Gesellschaften und Privaten. *Dr. R. B.*

Zu den Tierausstellungen in der Basler Schulausstellung. Dauer vom 24. Juni bis und mit 8. Juli.

Diese Ausstellung wurde von Herrn August Eisinger †, dem ehemaligen Präsidenten des Vereins zur Förderung des Zoologischen Gartens als Propagandamittel für unseren «Zoli» geplant.

Wir Lehrer haben sie aber vom ersten Augenblick an für eine viel ernstere und tiefere Angelegenheit der Erziehung aufgefaßt.

Überzeugt von der Verfahrenheit unserer sogenannten Zivilisation sahen wir in dem Einfühlen in das Leben der Tiere eines der geeignetsten Mittel, unsern Kindern ihre Naivität, ihre Unschuld und ihre traumsicheren Lebensinstinkte zu bewahren, um sie aus dieser Vorschule heraus auf den Weg des Edelmenschen hinzuweisen.

Denn nur Naivität und der volle Besitz intuitiven Fühlens und Wissens verbürgt, daß die geheimnisvolle Quelle fließt: das schöpferische Gestalten.

Nicht nur was an den Ausstellungswänden hängt, will gewürdigt werden, sondern ebenso was an Erlebnissen, Entdekkungen und Symbolen hinter all diesen Außen- und Oberflächen oft tief verborgen liegt.

An der Außenseite dieser kleinen Ausstellung sind zu sehen: Zeichnungen, Scherenschnitte, Malereien, Transparente, Handarbeiten, Geformtes etc., von der Primarschule bis zur obern Realschule, mit Ausnahme des Gymnasiums und der Obern Töchterschule.

Auf der Unterstufe herrscht die freie Kinderzeichnung vor, sie berichtet von wirklich Geschautem in subjektivstem Gewande oder von Kombinationen der Wirklichkeit mit beflügelter Phantasie alle Zonen der Erde verbindend.

Auf der Mittelstufe beginnt durch die Einwirkung des Zeichenlehrers die Gestaltung aus der freien Kinderzeichnung heraus und das bewußte methodische Erziehen zur Auffassung der objektiven Darstellung, sowie zur Anwendung der gewonnenen Vorstellungen zu dekorativen Zwecken.

Auf der Oberstufe wird versucht, die Synthese zu vollziehen zwischen subjektiv Geschautem und objektiv Gesehenem. Es wird gezeigt, wie methodisch der Stoff behandelt werden muß, um gedächtnismäßig über die Formen eines Tieres verfügen zu können.

Für viele der 22 Lehrkräfte, die mit den Arbeiten ihrer Schüler und Schülerinnen an der Ausstellung teilnahmen, war das Zeichnen nach dem lebenden Tier etwas Neues. Trotz Einführungskursen kann dieses Zeichnen nur als Versuch gelten, die Kinder vor das Wunder des animalischen Lebens hinzustellen und die Erlebnisse zeichnerisch festhalten zu lassen.

Diesem Versuche muß eine eigene strenge Selbsterziehung der Lehrer folgen, die Jahre hindurch dauern muß.

Möge unser Lehrerseminar unsern jungen Erziehern die notwendige Vorbereitung dazu geben. *N.*

Schulnachrichten

Graubünden. Die Reorganisation der Bündner Sekundarschulen ist für längere Zeit erledigt. Die neue Verordnung, die dem Kantonsrat in der abgelaufenen Session vorgelegen, hätte zweifellos eine Hebung des Sekundarschulwesens bedeutet. In der Hauptsache sich auf die Vorschläge der Sekundarlehrerschaft stützend, verlangte sie den Ausbau der Primarschule. Art. 5 bestimmte: «Gemeinden, die ihre Sekundarschule an das sechste bezw. an das siebente Schuljahr anschließen, sind verpflichtet, eine siebente resp. achte Primarklasse zu führen.» Von den Sekundarlehrern wäre in Zukunft Sekundarlehrerpatent verlangt worden. Für die romanischen Sekundarschulen hätte die Verordnung eine Erleichterung gebracht. Die Fremdsprache hätte wegfallen dürfen; das Deutsche wäre als solche gültig gewesen. Wer die Inspektoratsberichte der romanischen Bezirke durchgeht, bekommt einen Begriff von der Schwierigkeit, die das Deutsche in romanischen Schulen bereitet.

Ohne weiteres zuzugeben ist, daß die neue Verordnung Kanton und Gemeinden neue finanzielle Opfer überbürdet hätte. Vor allem ging die Bestimmung in Art. 13 etwas weit: «Der Staat unterstützt patentierte Lehrer, welche sich an höhern Schulen zu patentierten Sekundarlehrern ausbilden, durch Stipendien, die für vier Hochschulsemester je Fr. 500.— und für einen Sprachaufenthalt von fünf Monaten ebenfalls Fr. 500.— betragen.»

Nicht ohne Bedauern haben wir aber beobachtet, daß im Großen Rat nicht die finanziellen Bedenken ausschlaggebend waren, jedenfalls nicht in erster Linie ausschlaggebend waren,

sondern die etwas verstaubte Selbstzufriedenheit: es ist gut so und pressiert nicht!

Ein Redner erklärte, daß die Bündner Oberschulen sich neben die Sekundarschulen des Unterlandes stellen dürfen. (Nun, allzuviel überflüssigen Kraftstrom haben wir wahrhaftig nicht zu vergeben!) Abgesehen davon, daß solche Vergleiche nichts sagen, führt das Studium der Inspektoratsberichte zu weniger optimistischen Schlüssen. Auffallenderweise hat man auf Inspektoratsberichte wesentlich mehr Gewicht gelegt, wo die Lehrer betupft wurden. Darüber und dagegen an anderer Stelle! Sodann fanden einzelne Redner, daß dem akademischen Studium nicht so großer Wert beizumessen wäre. Dieser Satz sei älteren Kantonsräten erlaubt und verziehen, wenn sie keine haben; denn er beruhigt wie ein Abendschoppen und erhält gesund und das ist die Hauptsache. Andern Leuten stünde freilich solche Genügsamkeit nicht gut an. Darin stimmen wir einem Redner bei, das Sekundarlehrerstudium geht noch mehr in die Breite als in die Tiefe. Dann aber gilt es da anzusetzen, nicht die Ausbildung zu unterbinden. Der gleiche Redner hat auch darin Recht, daß unsere Zeit mehr Charakter nötig hat. Er würde sich aber, als feingebildeter Herr «und Oberst zubenannt», wohl bedanken, wenn jemand aus dem Satze folgerte, Schule und Charakter schlössen sich aus. Ja, das sind so Schlager! Ebenso die Behauptung, die Lehrer würden mit der Vorlage selber nicht einig gehen. Die Sekundarlehrerkonferenz in Davos erklärte sich einstimmig für die Vorlage. Daß aber die Mehrheit der bündnerischen Primarlehrerschaft dagegen sein sollte, wer darf das behaupten? Man traut ihr etwas wenig Einsicht zu.

Ach «soziale Gründe» gegen die Vorlage wurden erwähnt; so viel ich sehe aber nicht ausgeführt. Sie hätten mich persönlich am meisten interessiert. Es ist noch nicht lange her, daß ein bekannter Pädagoge erklärte, die Einsicht, es sei falsch und unrecht von allen Kindern die gleichen intellektuellen (und moralischen) Leistungen zu verlangen, sei überall eingedrungen. Das ist zum Teil richtig, nützt aber nichts, so lange der Schulorganisation die Elastizität fehlt, solcher Einsicht Geltung zu verschaffen.

Die finanziellen Bedenken gegen die Vorlage verkennen wir nicht. Die andern Gründe aber sind wenig stichhaltig. Auch ist die Entschuldigung billig, das Volk wolle nicht. Man bringt in andern Fragen weit mehr Eifer und Leidenschaft für die «Aufklärung» des Volkes auf. Wenn einmal der Kampf um die freie und konfessionelle Schule größere Wellen schlägt, wird man die alten Hefte doch revidieren und eine Reihe Schulfragen lösen müssen. Eine gründlichere Behandlung dieser und anderer Fragen sparen wir auf die Zeit, die kommen muß und kommen wird. Die Arbeit unseres Erziehungschefs, des Herrn Regierungsrat Michel, ist doch nicht umsonst gewesen. *M. S.*

Glarus. *Periodische Schulausstellung.* Wir Glarner wohnen zwar weit hinten. Aber doch suchen wir den Kontakt mit der übrigen pädagogischen Welt beständig zu wahren. Wir machen das einerseits, indem wir an den Kantonal- und hie und da sogar an den Filialkonferenzen uns durch berufene Leute über den Stand aktueller Fragen aufklären lassen, anderseits sollen uns periodische Schulausstellungen zeigen, wie die Kollegen anderer Kantone arbeiten, und was für Lehr- und Anschauungsmittel wir haben sollten.

Anläßlich der Kantonalkonferenz vom letzten Montag wurde die dritte dieser periodischen Ausstellungen eröffnet. Sie dauert vom 15.—30. Juni und befindet sich diesmal im Hobellokal des Zaunschulhauses. In sehr verdankenswerter Weise hat uns das Pestalozzianum auch diesmal ein sehr reiches Material zur Verfügung gestellt. Es berücksichtigt in erster Linie das Schulzeichnen mit Lehrgängen von Witzig, Wiesmann, Greuter und Bollmann. Witzig bringt prächtige, farbenfrohe Zeichnungen, Gemälde könnte man sie oft fast nennen, der drei obern Klassen der Primarschule, Wiesmann eine sehr instruktive Einführung in das Ornamentzeichnen auf der Sekundarschulstufe, Bollmann zeigt uns mit einer großen Zahl von Studien nach Museumsobjekten, nach der Natur und nach der menschlichen Figur, was sich auf der Mittelschule bei Anwendung der geeigneten Methode erreichen läßt und Greuter schließlich bringt sechs sehr reichhaltige Lehrgänge, die das Zeichnen von der 4.—9. Klasse berühren. Wenn wir uns nun auch nicht schmeicheln, es in allem den Spezialisten gleichtun zu können, so erhalten wir doch mannigfaltige Anregungen, die den einen und andern vielleicht bewegen, von dem immer noch etwa verbreiteten toten Zeichnen nach Tabellen abzukommen.

Nach dem Grundsatz: Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, zeigt die Ausstellung neben Zeichnungen auch eine Anzahl sehr schöner Modelle und Tafeln zur Anthropologie, weiter eine Anzahl geographischer Bilder, und um den Kollegen der Unterstufe auch etwas zu bieten, sehr schöne Märchenbilder und Vorlagen für Ausschneideübungen. Kurz, die Ausstellung ist einer Besichtigung wohl wert, und es ist zu erwarten, daß die Kollegen von dieser Gelegenheit, für ein schönes, aber oft noch zu kurz kommendes Fach, Anregungen zu schöpfen, regen Gebrauch machen werden. *St.*

Schwyz. *(-r-Korr.)* Am 26. und 27. vorigen Monats besammelte sich der schwyzerische Kantonsrat. Bei Behandlung der Staatsrechnung pro 1924 wurde der Antrag eingebracht, das Lehrerseminar aufzuheben. Der Kanton hat jährlich einen erheblichen Beitrag zu leisten, der den außerkantonalen Zöglingen zugute kommt wie den einheimischen. Das Erziehungsdepartement wehrte sich aber für den Erhalt der Anstalt, indem sie die einzige kantonale Mittelschule ist, die der Kanton zu unterhalten hat. Allerdings werden Erziehungs- und Regierungsrat die Frage prüfen müssen, wie die Frequenz des Seminars gehoben werden könne. Wir haben im Kanton verschiedene Gemeinden, die in jüngster Zeit ihren Lehrerbedarf aus Zöglingen anderer Seminarien gedeckt haben, obwohl ebenso gute Kandidaten von Rickenbach her konkurrierten. Auch gibt es sogar ehemalige Professoren des schwyzer. Seminars, die jede Gelegenheit benützen, allfällige Zöglinge nach Zug zu dirigieren. Vor mehr denn 40 Jahren wurde durch den schweizerischen Piusverein das freie kathol. Lehrerseminar in Zug ins Leben gerufen, und verschiedene schwyzerische Staatsmänner haben damals mit aller Kraft mitgewirkt, dem schwyzerischen Seminar ein Bein zu stellen, um den damaligen Direktor, den nachmaligen Gardekaplan J. Marty, wegzuärgern. Nun haben aber beide Anstalten unter fortwährender finanzieller Bedrängnis zu leiden, während eine Vereinigung dem einen wie dem andern auf die Beine helfen würde. Der Auftrag, wie die Frequenz des schwyzer. Lehrerseminars gehoben werden könne, ist im Schoße unserer obersten Landesbehörde schon mehr denn einmal gestellt worden. Aber zu einer durchgreifenden Reform ist man noch nicht gelangt. Ob man diesmal dazu kommt? zu wünschen wäre es.

Pro 1924 betrug der Staatsbeitrag statt der budgetierten Fr. 19 000.— nur Fr. 14 000.—, also Fr. 5000.— weniger, also so ziemlich um den Betrag weniger als die Beköstigung des Lehr-, Dienstpersonals und der Schüler ausmacht. Die Seminarverwaltung wird auch als eine ökonomische bezeichnet.

Das Erziehungsdepartement hat pro 1924 total Franken 180 970.45 verausgabt und nur Fr. 13 154.50 dagegen eingenommen. Allerdings kämen noch Fr. 2000.— aus dem Zinserträgnis des kantonalen Schulfonds zu diesen letzteren.

Zürich. *Schulkapitel Zürich.* Die vierte Abteilung versammelte sich am 13. Juni in der Kirche Höngg, wo der Präsident, Herr R. Hiestand, die Kapitularen in sympathischer Weise begrüßte. Das Eröffnungswort erinnerte an den Aufenthalt Pestalozzis im Pfarrhaus Höngg und verglich dann launig Schule und Radio. Das Hauptgeschäft bildete die Begutachtung der Lesebücher für das 4.—6. Schuljahr. Herr Alfred Heller, Primarlehrer in Seebach, referierte über den sprachlichen, Herr Ernst Huber, Primarlehrer in Höngg, über den realistischen Teil. Referenten und Diskussionsredner äußerten sich im allgemeinen in zustimmendem Sinne. Gewünscht wurde stärkere Berücksichtigung des Lebens in der Stadt und der Geographie des schweiz. Mittellandes. In der Sprachlehre sollen die Übersetzungen aus der Mundart wesentlich gekürzt werden. Die Aufgaben für den Sachunterricht sind z. T. zu vermehren. Il-

lustrationen dürften die Bücher schmücken und auch der Belehrung dienen. Die Lehrmittel für Biblische Geschichte und Sittenlehre sind beizubehalten. — Nach dem Mittagessen, an dem 20 Kapitularen teilnahmen, machte Herr Sekundarlehrer Niedermann interessante Mitteilungen über die Radiostation Höngg, die nachher unter seiner Leitung besucht wurde. Man staunte über den Erfindungsgeist, der diese Anlage geschaffen, und war dem Vorstande dankbar, daß er uns Erläuterungen dazu geben ließ. *A. M.*

— *Das Schulkapitel Zürich, 3. Abteilung,* eröffnete der Präsident, Herr Dr. Kreis, mit einem warmen Dankesworte an den Vorstand der letzten Amtsdauer, vor allem an dessen Präsidenten, Herrn Böschenstein, der stets mit Sicherheit die Geschäfte leitete. Er wies ferner auf die Einstellung der Lehrerschaft zum Kapitel hin und betonte seinen großen Wert in allen Fragen, welche die gesamte Volksschullehrerschaft betreffen. Dazu gehört — oberflächlicher Anschauung zum Trotz — auch die Behandlung des Hauptthemas der Versammlung: Begutachtung der Lesebücher für die 4.—6. Klasse.

Der Referent, Herr Jb. Schmid, Primarlehrer in Zürich III, erledigte sich in gewandter Weise seiner großen Aufgabe. Seine Anträge wurden zum großen Teil von der Versammlung angenommen. Sie beziehen sich hauptsächlich auf eine bessere Scheidung der Stoffe aus dem Realienunterrichte und dem eigentlichen Lesestoffe, auf eine größere Berücksichtigung der städtischen Verhältnisse in der 4. Klasse und der Rückkehr zu einer systematischen Sprachlehre. Ferner beantragte die Versammlung Aufnahme von literarisch wertvollen Lesestücken, die geeignet sind, die Alkoholfrage zu behandeln. Das Lehrmittel für Biblische Geschichte und Sittenlehre wünscht das Kapitel beizubehalten. *E.*

— *Schulkapitel Meilen.* Die letzte Versammlung fand am 13. Juni in Feldbach statt. Herr Lüssi, Jugendsekretär in Stäfa, begründete mit einigen eindrucksvollen statistischen Angaben die Notwendigkeit der von der Pro Juventute vorgeschlagenen Sammlung zur Bekämpfung der Tuberkulose durch die Schulkinder. Mit dem an die Prosynode weiter zu leitenden Wunsch des Herrn Eß-Meilen, die Synodalverhandlungen möchten besonders in den Fällen, da sie in Zürich oder Winterthur stattfinden, auf eine frühere Vormittagsstunde (8 oder 8½ Uhr) angesetzt werden, war das Kapitel durchwegs einverstanden. Die Wichtigkeit der Geschäfte, welche in den nächsten Jahren angesichts der bevorstehenden Schulreform zu erledigen sind, erheischt gebieterisch, daß der Diskussion die nötige Zeit eingeräumt werden kann. Die Fahrpläne ermöglichen denn auch ganz wohl einen früheren Beginn. In die Begutachtung der Lesebücher der 4.—6. Klasse teilten sich drei Referenten. Eine Reihe von Lesestücken und Gedichten, besonders ein Buch der 6. Klasse, wurden zu schwer verständlich befunden. Die Sprachübungen sind gut, von Ausnahmen abgesehen. Illustrativer Buchschmuck wird sehr begrüßt. Die Kriegsgeschichten nehmen nach der Ansicht des Referenten immer noch zu viel Raum ein. Mit der Zuteilung der geschichtlichen Stoffe an die 3 Klassen ist man nicht ganz einverstanden, der 6. Klasse wird zu viel zugemutet. Darin ist man einig, daß die Geschichte bis zur Reformation in dieser Klasse erledigt werden soll. Einzelne Sekundarlehrer vermissen grammatische Belehrungen, ohne welche man in der Sekundarschule eben nicht auskomme, wogegen sich die Primarlehrer für die Sprachübungen, die das Sprachgefühl bilden, ins Zeug legten. Im Buch der 6. Klasse werden auch Übungen über die Zeitformen vermißt. Die Wünsche werden in einem Bericht des Kapitels an die Lesebuchkommission zusammengefaßt. *a.*

Vereinsnachrichten

Glarus. *(Korr.)* Neben dem die Sektion Glarus des S. L. V. bildenden Kantonal-Lehrerverein und seinen Filialen besitzen wir an andern Lehrerorganisationen den kantonalen Lehrerturnverein, einen Verein abstinenter Lehrer und den *Verein für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip.* Dieser bietet entwicklungsgeschichtlich ein getreues Ebenbild der großen schweizerischen wesensgleichen Vereinigung. Ursprünglich stand er ausschließlich im Dienste der technischen Handarbeit. Vor kurzem hat er sein Arbeitsfeld erweitert, was schon formell durch die Abänderung des Namens «Verein für Knabenhandarbeit» in «Verein für Knabenhandarbeit *und Arbeitsprinzip*» ersichtlich ist. Dadurch hat die Organisation einen viel größeren Einfluß auf die fortschrittliche Entwicklung des allgemeinen Schulwesens in methodischer und pädagogischer Beziehung, im Sinne der modernen Arbeitsschule, erhalten. Dies zeigte sich wieder deutlich an der am 6. Juni im Gewerbeschulhaus Glarus stattgefundenen *Versammlung mit Herrn O. Gremminger, Zürich, als Referent.* 35 Kollegen hatten der Einladung zur Teilnahme Folge geleistet. Herr Gremminger sprach über das «Wesen des Arbeitsprinzips» im allgemeinen und «Über die *Organisation von Arbeitsgemeinschaften unter der Lehrerschaft*» im besondern. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Arbeitsschulbewegung von der technischen Handarbeit bis zum Auftauchen des Begriffes Arbeitsprinzip schilderte er die Möglichkeit der manuellen Betätigung auf den verschiedenen Schulstufen, dabei auch die sich der Einführung des Arbeitsprinzipes entgegenstellenden Bedenken erwähnend. Mögliche Entgleisungen verlangen größte Sorgfalt. Über die Absicht, im Kanton Glarus Arbeitsgemeinschaften zu gründen, zeigte sich der Referent sehr erfreut. Er diente dazu mit guten Ratschlägen. Der als Gast anwesende Herr Schulinspektor Dr. Eugen Hafter äußerte sich in der Diskussion ebenfalls sehr anerkennend über den Plan des Vereins, und er gab ferner seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf seinen Inspektionen da und dort schon schöne Früchte der 1924er Kurse beobachten könne. Auf den Antrag des Vorstandes unter der Leitung von Herrn Joseph Landolt, Glarus, wurde die *Gründung von zwei Arbeitsgemeinschaften beschlossen.* Die für die Unterstufe untersteht dem Obmanne Herr Sam. Knobel-Frei, Glarus. Jener der Oberstufe steht Herr Kubli, Netstal, als Obmann vor. In sehr freundlicher Weise hat der Schulrat Glarus-Riedern den Arbeitsgemeinschaften zwei Schulzimmer im Gewerbeschulhaus zur Verfügung gestellt.

Die am Versammlungstage wieder einmal erfolgte Kollision zwischen einer Turnübung des Lehrerturnvereins und der oben geschilderten Versammlung veranlaßt mich zur *erneuten Anregung, der Schaffung eines Versammlungskalenders,* der Kollisionen verunmöglicht. Das ist in unsern kleinen Verhältnissen nur eine Frage des guten Willens. *M. D.*

— Sektion Glarus. (Korr.) *Jahresversammlung der Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse des Kantons Glarus.* Diese soziale Fürsorgeinstitution der Sektion Glarus hält immer vor der ordentlichen Frühjahrskonferenz ihre Jahresversammlung ab. Unter dem Vorsitze des Präsidenten, Hrn. Mathias Baumgartner, Ennenda, waren am Morgen des 15. Juni in der Turnhalle in Niederurnen die wenigen Geschäfte rasch erledigt. Das Kassavermögen weist eine Vermehrung von Fr. 7159.19 auf. Es hat heute eine Höhe von Fr. 263 161.02 erreicht. An alte und invalide Lehrer wurden 13 Jahreszüge zu 600 Fr. und 4 Teilzüge ausbezahlt. Eine Witwe mit 3 Waisen erhielt einen Jahreszug im Betrage von 840 Fr. Vier Witwen mit einer Waise zogen Jahreszüge von je 600 Fr. Ferner wurden dreißig alleinstehende Witwen mit Jahreszügen von je 450 Fr. unterstützt, 4 mit Teilzügen. An eine Gruppe von 2 Lehrerwaisen kamen 480 Fr. An Todesfallbeiträgen kamen 2 zu 50 Fr. zur Auszahlung. Die Leistungen der Zügerkasse betragen also im ganzen 28 370 Fr. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt 80 Fr. Gemäß einem Antrage der Kommission wurde der Zugsteil auf der Höhe von 30 Fr. belassen. *M. D.*

Thurgau. Von Kollegen verschiedener Kantonsteile ist mir Nr. 22 des «Ostschweiz. Landwirt» mit dem Artikel des Herrn Nationalrat Meili, Bauernsekretär, «Ist das der rechte Weg?» zugestellt worden. Besten Dank hiefür, wie auch für die Kundgebungen anderer Kollegen hiezu. Herr M. nimmt im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Sperre in Salen-Reutenen Stellung gegen die Anwendung der Sperre durch die Lehrerorganisation überhaupt. Die weitaus große Mehrheit der Lehrerschaft wird mit dem Sektionsvorstand der Meinung sein, daß

wir auf dieses Kampfmittel nicht verzichten können und wollen, wenn ungerechtfertigte schwere Angriffe gegenüber Kollegen oder gar Abberufungen erfolgen. Man wird erwartet haben, daß der Sektionsvorstand den Artikel nicht unerwidert lasse. Das war auch unsere Absicht. Leider wurde unserer sachlich gehaltenen Erwiderung im «O. L.» die Aufnahme verweigert mit der Begründung, sie beanspruche zu viel Platz in einer Wochenschrift, die in erster Linie ein *Fach*blatt sei. Herr M. wäre bereit, einer um die Hälfte gekürzten Erwiderung Aufnahme zu gewähren, wobei er sich vorbehält, einen im Umfange nicht größeren Kommentar dazu zu schreiben. Unter diesen Umständen hat eine Erwiderung aber überhaupt keinen großen Wert mehr, ganz abgesehen davon, daß das, was von unserer Seite gesagt werden müßte, nicht ohne Schaden auf die Hälfte reduziert werden könnte. Es wird daher vielleicht besser sein, wenn wir auf die weitere Erörterung der Angelegenheit im «O. L.» ganz verzichten. Von der Möglichkeit, die Tagespresse dazu zu benützen, möchte ich aus ganz bestimmten Gründen zum vorneherein absehen. Darüber und über die ganze Sache später gelegentlich mehr! *-h-*

Zürich. *Lehrergesangverein Zürich.* Letzten Samstag, den 13. Juni feierten unsere alten Herren mit ihren Frauen und einigen «zugewandten Orten» ein Veteranenfestchen schönster Art.

Einer überaus freundlichen Einladung ihres alt Kollegen und Auto-Veteranen *Joh. Hug* folgend, fuhren sie — 25 bechergeweihte alte Sänger, mit insgesamt 53 Personen — dem herrlichen linken Seeufer entlang bis nach Siebnen. Von dort gings mit zwei großen Gesellschafts- und zwei Privatautos auf der schönen Bergstraße hinauf nach Neu-Innertal, ob dem halbvollen Stausee im *Wäggital.* Überall war uns der Chef der Transport-Unternehmung Wäggital, Herr Hug, der denkbar beste Führer und Erklärer.

Es ist ja heute viel stiller geworden an den drei Hauptbaustellen; aber eine Wanderung dorthin bietet für Lehrer und obere Schulklassen des Interessanten noch eine Fülle. Wir standen auf der 4 m breiten Straße, welche die Riesenstaumauer im Schräh krönt, und wurden hernach auf die bequemste Art in die Zentralen Rempen und Siebnen geführt. Freund Hug, der in vierjähriger Arbeit das Werden dieses technischen Wunders miterlebte, kennt sich allerorts aufs beste aus, und wenn man ihn erzählen hört, wie die bis über 36 000 kg schweren Rotoren und Transformatoren mit Traktoren- und Lastwagenzügen da hinauftransportiert wurden, auf gewundener Bergstraße mit gewaltigem Verkehr, so kommt man aus Staunen und Bewunderung solcher Leistungen nicht heraus. Auf der hohen Plattform des Werkturmes in Siebnen vernahmen wir, wie diese Zentrale mit andern verbunden und was sie alles zu leisten berufen ist. Wir sahen, wie die Stromseile sich auf hohen Masten von ihr aus abzweigen nach allen Richtungen, und durften endlich noch einen Blick tun in das «Gehirn des Werkes», den Kommandoraum, wo von der großen Schaltanlage aus alles und jedes dirigiert, reguliert und kontrolliert werden kann von den Eingeweihten.

Inzwischen war es Abend geworden. Weiblein und Männlein wurden aufs neue in die bequemen Polster verstaut und dann zum «Fischessen» nach Hurden «gekraftwägelt». Alles ging vortrefflich, bei angenehmer Fahrtemperatur und heute ganz ohne den lästigen Straßenstaub. Bald wurde es recht gemütlich in den alten niederen Räumen. Liebe alte Lieder und die humorvoll aktuelle Präsidialrede trugen das beste dazu bei.

Kurz, es war nach dem lehrreichen Tage ein schöner Festabend, für den alle den Veranstaltern, vor allem aber Herrn Hug von Herzen dankten. *V.*

Kant. Lehrerverein Baselland

An die Mitglieder des L. V. B.!

Am 20. Juni a. c., 7½ Uhr abends, findet im Restaurant Zimmerli in Pratteln die Generalversammlung der Festbesoldeten statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, *zahlreich* zu erscheinen, da ein für uns wichtiges Traktandum behandelt werden muß. *Der Vorstand.*

Pestalozzianum

Das gesamte *Bildermaterial* des Pestalozzianums wird einer Revision unterzogen. Wir bitten sämtliche Bezüger, die Bilder bis zum 15. Juli zurückzusenden. Der Ausleihverkehr bleibt vom 15. Juli bis 15. August eingestellt.

Bücher der Woche

Scherwatzky, Robert: Philosophie von 1500—1800. 1925; **Naumann,** Leopold: Deutsche Mystik. Quellen. 1925. (Deutschkundl. Bücherei); **Meißner,** Bruno: Die Kultur Babyloniens und Assyriens. 1925; **Neckel,** Gustav: Altgermanische Kultur. 1925; **Vitzthum,** G.: Christliche Kunst im Bilde. 1925. (Wissenschaft und Bildung); **Depta,** Max, Viktor, Dr.: Pedro Calderon de la Barca. 1925. Quelle u. Meyer, Leipzig.

Oertli, Martha u. **Schreiber,** O.: Aufgabensammlung für die Buchhaltung. 1., 2. u. 3. Heft. 1925. Verlag des Kontors der Höheren Töchterschule Zürich. Fr. 2.— und Fr. 3.—.

*

Lesebuch der Gemeindeschulen des Kantons Aargau. 3. Schuljahr.

Die Schüler unserer dritten Primarschulklassen erhalten ein neues Lesebüchlein, das aus einer an guten Arbeiten recht ertragreichen Konkurrenz hervorgegangen ist und unsern auch auf diesem Gebiete immer initiativen Karl Killer zum Verfasser hat. Das Büchlein erscheint zur rechten Zeit. In der Jugendliteratur ist eine gewisse Abklärung eingetreten, und aus dem, was ihr standgehalten hat, ist hier mit weitem und sicherem Blick das Beste zusammengetragen. Die Anordnung des Stoffes hält sich an Stimmungskreise, die nach dem Lauf des Schuljahrs aneinander gereiht sind, wie es nun allgemein Übung geworden ist. Über das Bisherige aber geht das Büchlein in zwei Richtungen hinaus: Einmal bringt es neben den gesammelten Erzählungen, Gedichten usf. eine schöne Anzahl lebensvoller Schilderungen aus der Feder Karl Killers, die ein ausgesprochen heimatliches Gepräge haben. Und zum zweiten enthält es eine künstlerische Ausstattung von der berufenen Hand des Aargauer Malers Paul Eichenberger, dessen Formensprache, an Albert Welti und Kreydolf gemahnend, dem Kinde ganz besonders zusagen wird. Das Büchlein erscheint im aarg. Lehrmittelverlag, Argau. f.

*

Sprecherziehung, Die Pflege des gesprochenen Wortes in der Schule. Von Dr. phil. Erich Drach, Universität Berlin. Erschienen 1922, Verlag von Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Die Pflege des Sprechens war immer eine gesetzliche Forderung. Die Lehrpläne der sämtlichen kantonalen Schulen fordern sie übereinstimmend. Doch wurde bisher einer eigentlichen Erziehung zum richtigen, d. h. gesunden und lautreinen Sprechen wenig oder keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Sie spielt aber schon bei der Lautbildung der I. Schulklasse eine entscheidende Rolle. Die Hemmnisse beim Leselernprozeß liegen nicht zum unwesentlichen Teil in der Vernachlässigung der Pflege der akustischen Funktionen. Nicht nur das Auge (optische oder visuelle Funktion) auch das Gehör (akust. Funktion) soll geschult werden. Es ist nicht selbstverständlich, daß das Kind die Sprechbewegungen, welche die verschiedenen Lautklänge — veranschaulicht durch ein Lautzeichen oder ein ganzes Wort — erforden, korrekt ausführt. Eine planmäßig betriebene Lautbildung soll den richtigen Gebrauch der Sprechwerkzeuge herbeiführen. In der Schule und im gewöhnlichen Leben sprechen wir allgemein mit sehr kleinen und dürftigen Mundgebärden. Das ist rein physiologisch schon falsch und führt zur Versteifung der Halsmuskulatur.

Abgesehen von den hygienischen, wollen wir den ethischen und ästhetischen Werten einer richtigen Sprechweise ihr Recht einräumen. Daß dies nicht nur für uns Deutschschweizer gilt und von außerordentlicher Wichtigkeit ist, beweist uns das von Dr. phil. Erich Drach, an der Universität Berlin, verfaßte Buch über Sprecherziehung. Was das erste Kapitel über Bedeutung, Ziele und Wege der Sprecherziehung bringt, gilt in vollem Umfange auch für schweizerische Verhältnisse. Die gründliche, auf den modernsten Erfahrungen aufgebaute Arbeit Drachs bringt theoretische und praktische Pädagogik, Wissenschaft und Künstlertum, ihren Gesamtstoff wohl geordnet und schulmäßig geformt für die Hand des Lehrers, nicht nur des Sprachlehrers; doch warnt er selbst vor den Versuchen, mit dem Buch allein, ohne Lehrer, arbeiten zu wollen. Er wendet sich mit Recht gegen die sogenannten «Lehrbücher der Sprechkunst», mit andern Worten gegen die beliebte Methode des Selbststudiums.

Auf den ersten ca. 70 Seiten des Buches ist der Lehrgang der Stimm- und Sprachbildung entwickelt, wie er am Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ausgebaut wurde und am dortigen Seminar für Sprechkunde, wie auch an der Universität sich bewährt hat. Ich bin erstaunt, mit welch sicherer, großzügiger Art und Kenntnis der elementaren Pädagogik der Sprecherziehung dies geschieht. Tatsächlich wird hier, soweit es nur in der schriftlichen Fixierung des Sprecherzieherstandpunktes geschehen kann, die innige Verbindung des Wissens mit dem Können erreicht.

Bei den Übungen zur Dauer und Stärke des Atems berührt sehr sympathisch, daß der einfache, voll ausgeführte Atemzug des Menschen als der gegebene Ausgangspunkt jeder Sprechübung gilt.

Er soll aber als normale Vollatmung, d. h. mit Brust-, Flanken- und Zwerchfell-Bauchatmung ausgeführt werden.

Erfreulich ist im Kapitel Methodik der Stimmbildung die Darstellung des deutschen Lautstandes durch eine praktisch anwendbare Phonetik. Er fordert dabei starke lippenmäßige Zungenbewegungen, mäßig weite Kieferöffnung (Entspannungsbewegung). Die reinen Atemübungen sollen nach Bedarf fortgesetzt, richtige Atmung und zweckmäßige Lautbildung nach und nach zusammengordnet werden. Etwas zu kurz kommen in diesem Zusammenhang die Übungen zur Erreichung der Schlundweite. Sie bildet ein Haupterfordernis der Stimmbildung, dem bisher viel zu wenig Rechnung getragen wurde. Hier hätte nicht verschwiegen werden sollen, wie durch Vokal- und Wortmischungen mit -ng die Kehlweitung — und Resonanzvergrößerung zugleich — erstaunlich bald erreicht werden kann.

Die Forderungen der Kapitel 6 und 7 dürfen wir ruhig zu den unsrigen machen: «Es ist weder notwendig noch erwünscht, die Umgangssprache künstlich durchaus nach der Hochsprache (Bühnensprache) zu modeln. Aber man sei sich klar, daß man mehr oder weniger stark seine heimatliche Mundart spricht und gebe nicht vor, seine Aussprache sei «auch richtig». Denn im strengen hochsprachlichen Sinne ist ausschließlich die Bühnensprache richtig. Für die redende Kunst aber muß das Vorbild in makelloser Reinheit erklingen.» Jedenfalls dürfen auch wir der lautreinen Aussprache zustreben. Im fremdsprachlichen Unterricht arbeiten wir mit viel Geduld und Sachkenntnis auf eine korrekte Aussprache hin. Warum sollten wir es im Deutschen nicht auch tun! Wir werden gerade dann unserer lieben Mundart einen Dienst tun. Indem das Gegensätzliche zwischen ihr und dem Hochdeutsch deutlicher an unser Ohr sich wendet, bewahren wir sie vor unliebsamen Verdeutschungen. Sehr richtig bemerkt der Verfasser am Ende seiner stimmbildnerischen Betrachtungen, daß die Aufgaben des Sprechstimmbildners durchaus mit denen des Gesanglehrers gleichlaufen, daß gute Sprechtechnik die beste Grundlage guter Gesangstechnik ist. «Nur darf das Sprechen nicht unter diesem Gesichtspunkt allein, als Vorstufe zum Singen, geübt werden.

Im Abschnitt «Ausdruckstypen» wird sich namentlich der Sprech- und Gesanglehrer vorzüglich orientieren können. Von ganz besonderem Wert ist das letzte Kapitel der Stimm- und Sprachbildung: Vom Satz zur Rede. Es zeugt von großer Kenntnis dessen, was unseren Schulen nottut. «Längst schon kennt die Heilpädagogik den Weg, durch das Sprechen das Denken anzuleiten. Auch die Normalpädagogik muß diesen Weg einschlagen.»

Nun folgt auf etwa 100 Seiten der «Grundriß der Sprecherziehung». Er umschreibt diejenige des Schülers. Die Bedürfnisse der Volks- und der höhern Schulen sind gemeinsam behandelt. Sie unterscheiden sich bisweilen in der Höhe des Zieles, nicht aber in dem zu beschreitenden Weg. „Sprecherziehung" beginnt selbstverständlich schon vor der Schulzeit. Wie viele ausgezeichnete Winke werden da den Eltern in kürzester Form gegeben! Dann verbreitet sich Drach über Methodisches der ersten Schuljahre: Erst das Sprechen, dann das Schreiben; Aufbau des Lese- und Schreibunterrichtes auf gründlicher Lautschulung. Wir finden ein treffliches Kapitel: Schulwichtiges aus der Sprachphysiologie. Der Verfasser spricht von der Begrenztheit der Schrift, von der Stimmung, die — der Mensch ist immer in irgend einer Stimmung — am Sprachausdruck mitwirkt. Vom Freisprechen: «Das Achten auf seine Worte modelt den Menschen selber. Aus jeder Freisprechübung muß etwas Neues, Individuelles herausleuchten. Die Leistung, einen schon bekannten Stoff zu gliedern und zu formen, gehört dem schriftsprachlichen Gebiet, dem Aufsatz, an.» Von den Hilfsmitteln der Sprecherziehung, von Gebärde, lebendigem Gesichtsausdruck, Klangfarben, Chorsprechen, Chorsingen ist die Rede. «Am Schulgesangunterricht sollte der Sprachunterricht einen tüchtigen Genossen haben.» Das Umgekehrte ist doch wohl richtiger! Aber: «Wenn man sich freilich anderseits die fast unglaubliche Tatsache vergegenwärtigt, daß in der amtlichen preußischen Gesanglehrerprüfung zwar ganz scharfe Forderungen in Musiktheorie, Schulgesangmethodik und dergleichen, aber gar keine in praktischer Stimmbildung gestellt werden, so zweifelt man leider daran, daß es auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit besser wird. Es gibt eben Leute, die Gesänge, aber nicht singen lehren.» Das ist eine Tatsache, die leider auch auf unsere Verhältnisse an Seminarien und Konservatorien zutrifft!

15. Kapitel: Leselehre, zeigt ausgezeichnet, wie sich sinnvolles Lesen erwerben läßt und erörtert, was für uns Lehrer und Schweizer von ganz besonderem Interesse sein muß, die Wirkung unserer herkömmlichen Zeichensetzungsregeln auf das Ausdrucklesen. Sie sind ja ein wunderliches Gemisch von Überlieferung und Willkür, von Gelehrtenscharfsinn, Schulmethodik und Druckergewohnheiten, recht, um unseren Kindern die Köpfe zu verdrehen. «In der Aufsatzstunde übt man sie mühsam ein, und jede sinnvoll erteilte Lesestunde bemüht sich, dem Schüler die Verkehrtheit des Eingeprägten zu zeigen.»

Die Schule pflegt die Dichtungen nach drei Seiten hin zu betrachten: philologisch-historische — nach Formalstufen Herbarts — kunsterzieherisch. Drach bekennt sich zu dem Pestalozzigedanken: «Die Hauptsache muß sein das eigene Nachschaffen des Schülers, das künstlerische Einlesen. Von sich aus muß er um die sprachliche Verlebendigung ringen, das Gedicht nachtastend zu formen streben. Durch das Handwerk lernt man längst schon das Wesen bildender Kunst und Musik erfassen; Wortkunst kann man aktiv nur erleben durch das Mundwerk. «Er hält im weitern folgende Teilvorgänge zum künstlerisch schaffenden Erfassen eines Gedichtes für notwendig: Einstimmung — Vortrag des Lehrers — Besprechung — Einlesen der Schüler (ich beziehe jeweilen hier die Besprechung mit ein) — Schlußvortrag. Kunst ist Sache der Persönlichkeit, Kunsterziehung darum auch. Aus diesem Grunde möchte er niemals ein Schema zur Gedichtbehandlung gegeben, also niemals eine Formalstufenlehre 2. Auflage geliefert haben.

Die letzte, doch keineswegs geringste spracherzieherische Aufgabe berührt Drach im Schlußkapitel: «den Schüler zu schulen, für seine eigenen Gedanken vor seinen Volksgenossen klar und überzeugend einzustehen." Diesem Ziel dienen die Schülervorträge der Oberklassen. Es handelt sich dabei auch hier nicht um berufliche Höchstleistungen, Sonderbegabungen, sondern um das Allgemeine, um das Normale.

Zum Schlusse soll noch ganz besonders betont werden, daß der Verfasser seine Sprecherziehung «organisch in den großen Bau Deutschunterricht und diesen wieder in den großen Bezirk Schulbildung einordnen» will. Das ausgezeichnete Buch wendet sich daher in erster Linie an den Deutschlehrer. E. F.

*

Allgemeine und Wirtschafts-Geographie für Handels- und Verkehrsschulen, sowie zum Selbststudium, mit 150 Diagrammen, Skizzen und Kärtchen und statistischen Tabellen, von Thomas Brändle, Professor an der Verkehrsschule St. Gallen. 422 Seiten. Im Selbstverlag zu Fr. 6.50 broschiert.

Unterrichtsbücher, welche allgemeine und Wirtschaftsgeographie in glücklicher Weise mit einander verbinden, sind nicht im Überfluß vorhanden. Dies neue Buch von Prof. Brändle füllt gegenteils eine fühlbare Lücke aus.

Der Verfasser, bereits vorteilhaft bekannt durch den ausgezeichneten Leitfaden für den staatskundlichen Unterricht, bietet in seiner umfangreichen Arbeit in streng durchgeführter systematischer Gliederung ein ungeheures Material.

Im ersten Hauptteil, «Allgemeine Geographie», wird dem Studierenden das Wichtigste über Gestalt und Bewegung der Erde, über Gestirne und Sonnensystem geboten. Zwei Unterabschnitte behandeln Entstehung und Wirkung der Litosphäre, Hydrosphäre und Atmosphäre, die Lebensbedingungen, Bedeutung und Verwendung der pflanzlichen und tierischen Lebewesen der Erde, dann den Menschen nach Besiedelung, Abstammung, Sprache, Religion und Kultur.

Der zweite Hauptteil erledigt in drei Abschnitten die spezielle Geographie der Schweiz, dann der übrigen europäischen Länder und der andern Erdteile. In strenger Reihenfolge erfahren bei jedem Land die Natur desselben, die Gliederung und Bodengestaltung, das Klima und die Bewässerung, das Wirtschaftsleben in Natur- und Kunstprodukten, Handel und Verkehr, die Bevölkerung in Abstammung, Religion, Volks- und Staatsbildung, dann die Kolonien eingehende Behandlung.

Ein dritter Hauptteil befaßt sich mit der Darstellung der Erdoberfläche durch Karten, mit geographischen Anschauungsmitteln und gibt beste Winke für geographisches Zeichnen. Die vielen Einzelkärtchen bringen mannigfache Beispiele für die Formerfassung der Länder und die Darstellung des Verkehrs. Besonders sei hier auf die zeichnerische Darstellung der Verbreitung von Natur- und Kunstprodukten jeder Art durch stilisierte farbige Zeichen hingewiesen. Diese Art der Bezeichnung ist schon in Karten von Professor Gerster verwendet worden, aber der Verfasser benützt die Zeichen in origineller Weise in bedeutend vermehrtem Maße in den Kärtchen und Karten sowohl wie im Text, sei es für mineralische, tierische, pflanzliche Produkte oder Industrien jeder Art. Er bezeichnet diese graphische Darstellung nach vieljähriger Tätigkeit und aus reicher Erfahrung mit Recht als vorzüglichste und übersichtlichste Gedächtnishilfe. Die Zahl von 231 Zeichen ist auf den ersten Anblick allerdings eine große, aber ihre Form ist meist treffend, daß man nach kurzer Verwendung sich rasch hineinlebt. Wenn hier ein Wunsch zu äußern ist, so wäre es der nach einer größern Schweizerkarte, da in der vorhandenen die Zeichen sich stark häufen.

Ein Anhang von statistischen Tabellen bietet reiches Material zur Verwendung bei eventuell gewünschter Behandlung einzelner Kantone, wie es der Verfasser in einer Art Probelektion für zwei Kantone zeigt. Wer sich weiter in Spezialgebiete vertiefen will, findet ferner reichhaltigen Literaturnachweis.

Das Buch von Professor Brändle ist in erster Linie für Handels- und Verkehrsschüler berechnet und unentbehrlich in der Hand eines jeden Geographielehrers. Aber auch für jeden Kaufmann und Beamten ist es eine Fundgrube geographischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wissens und der Belehrung.

Der Preis von Fr. 6.50 ist bei der vorzüglichen Ausstattung in Papier und Druck (Handels- und Gewerbedruckerei Schwald, St. Gallen), dem reichhaltigen Kartenmaterial und dem großen Umfang des Buches ein außerordentlich billiger und nur durch die Ausgabe im Selbstverlag des Verfassers möglich geworden.

Das Buch sei des wärmsten empfohlen, es verdient weiteste Verbreitung. K. Ebneter.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 81.96.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

SOENNECKEN 111

MUSTER KOSTENFREI

DAS VORBILD ALLER SCHULFEDERN GLEICHER NUMMER UND FORM

F. SOENNECKEN · BONN

2018

Lehrer!

Neue geogr. Begriffe
Tiefgehende Eindrücke

verschafft Ihr Euern Schülern durch den **Besuch** von

Bad Ragaz

und der

Taminaschlucht

Auch empfehlenswert für Vereine und zum Ferienaufenthalt

2555

Führer, Karten (1 : 25000), Vorschläge für Tagesprogramme unentgeltlich durch das **Verkehrsbureau Bad Ragaz**

enthält wirkliches Fett

glänzt schöner denn je

macht die Schuhe weich u. haltbar

2225

Naturgeschichte. 2720

Verkaufe

Lampert, **Großschmetterlinge** und Raupen Mitteleuropas, Originalband, neu, 95 Tafeln . . . . . Fr. **40.—**
Spuhler, **Kleinschmetterlinge** Europas, neu, Originalleinenband, 22 farbige Tafeln . . . . . Fr. **30.—**
Berges **Sshmetterlingsbuch,** 50 farbige Tafeln, 8. Auflage, Originalband, gebraucht . . . . . Fr. **22.—**
Hoffmann, **Schmetterlinge** Europas, 2. Auflage, 71 farbige Tafeln, Originalband, gebraucht . . . . . Fr. **25.—**
Brehm, **Tierleben,** 12 Bände neu, ungebraucht, sehr guter Einband . . . . . Fr. **150.—**
Grote Vogt-Hofer, **Europäische Fische,** Textband und Tafelwerk, größtes Werk über Fische, neu, Orig.-Band Fr. **180.—**

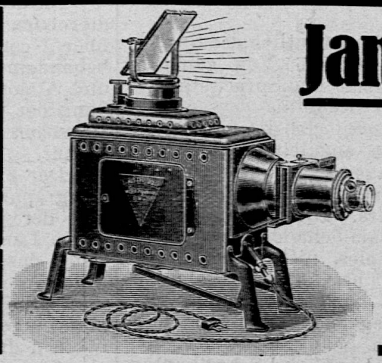
Alle obigen Werke vollständig vergriffen und sehr gesucht, antiq. viel teurer. Grote kostet antiq. Fr. 360.—. **G. v. Burg, Olten.**

Selbst Verwöhnteste

die glaubten ohne Bohnenkaffee nicht leben zu können, trinken heute zu Tausenden nur noch vom gesunden, wohlschmeckenden Moccakaffee-Surrogat Künzle's 2300

VIRGO

Ladenpr.: Virgo 1.40, Sykos 0.50. NAGO, Olten



Janus-Epidiaskop

(D. R. P. Nr. 366041, Schweizer Patent Nr. 100227.)
Der führende Glühlampen-Bildwerfer zur Projektion von

Papier- und Glasbildern

Vorzüge: Wundervolle Leistung
Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung — Mäßiger Preis.

Ed. Liesegang, Düsseldorf
Listen frei! 2199 Postfach 124

Alkoholfreie Restaurants in Basel

Z' Basel a mim Rhi, jo do möcht i sy!
Weiht nid d' Luft so mild und lau, und der Himmel isch so blau
An mim liebe Rhi! 2430

Schulen und Vereine bitten wir um vorherige Anmeldung (mindestens 3 Stunden vorher, und Mittagessen nicht vor 1 Uhr).

Kaffeehalle und Alkoholfreie Speisehalle Claragraben 123. Telephon: Safran 42.01. Im Zentrum von Klein-Basel. Großer schattiger Garten und Säle für über 500 Personen.

Alkoholfreies Restaurant Baslerhof und Christliches Hospiz, Äschenvorstadt 55. Telephon: Safran 18.07. An bester Verkehrsstraße Groß-Basels. Sehenswerte Lokale. Raum für 400 Personen.

Heumattstraße 13, in nächster Nähe des Bundesbahnhofes. Telephon: Safran 25.42. Platz für 150 Personen.

Alkoholfreies Restaurant zur Mägd, St. Johannvorstadt 29. Telephon: Safran 21.18. Zunftsaal mit Platz für 300 Personen.

Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengäßlein 10. Teleph.: Birsig 34.02. Aufgang v. Marktplat. Platz f. 80–100 Personen.

Kaffeehalle zum Rheinhafen, Neuhausstraße 12, Kleinhüningen. Tel.: Birsig 60.03. Nähe d. Rheinhafen. Garten.

Extra-Preislisten stehen auf Verlangen gerne zur Verfügung.

Verein für Mäßigkeit u. Volkswohl

Kleine Mitteilungen

— *Schüler - Lesekasten.* Um die Hilfsmittel des neuzeitlichen Leseunterrichts zu vervollständigen, hat Hr. Übungslehrer *O. Fröhlich* in Kreuzlingen nun auch noch *einen Lesekasten für die Hand d. Schülers herausgegeben.* Der Lesekasten besteht aus einer sehr solid und geschmackvoll gebauten Kartonschachtel (24×17×2 cm) mit 24 Fächern, in denen insgesamt 180 Buchstabentäfelchen Aufnahme finden. Nicht nur ist die Fächerung fest auf den Boden aufgeleimt, um ein Durchrutschen der Buchstaben zu verhindern; die einzelnen Fächer weisen zudem jene wünschenswerte Tiefe auf, die ein Überspringen und Durcheinanderkommen d. Buchstaben-Täfelchen zur Unmöglichkeit macht. Die mit schwarzen Antiqua-Lettern einseitig bedruckten Buchstaben-Täfelchen sind aus festerem Karton hergestellt, als das bei verschiedenen Lesekasten der Fall ist, weshalb ein Umbiegen und Abscheuern bei einigermaßen sorgfältigem Gebrauch ausgeschlossen ist. Die zwei Legeleisten sind nicht außerhalb, sondern innerhalb des umrandeten Stülpdeckels angebracht, wodurch das störende Herabfallen der Buchstabentäfelchen von den schrägen Tischplatten verunmöglicht wird. Den Deckel können die Kinder bequem hochhalten und das Gesetzte dem Lehrer zeigen, was bei den mit dem Kasten verbundenen Setzunterlagen nicht möglich ist, ohne Gefährdung des ganzen Kasteninhaltes. Der komplett angefüllte Kasten kann zum Preise von 1 Fr. aus der *Kartonnage A.-G., Emmishofen* bezogen werden. Wir können den Lesekasten zur Anschaffung umsomehr empfehlen, als Herr Fröhlich seit 10 Jahren in seiner Schule mit Schülerlesekasten arbeitet und somit die Mängel derselben kennen lernen konnte. Die Beseitigung derselben hat er bei seinem Kasten in gründlicher Weise besorgt. Der Kasten wird Lehrern und Schülern dieselbe Freude bereiten. H.

*

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Affoltern a. A. Kurhaus „Arche"
Wasserheilanstalt (früher Pfr. **Egli**). Vorzügliche Erfolge bei allen Nervösen, körperlich und geistig Erschöpften, Rheumatiker. Pension Fr. 8—10. 2381 Besitzer: **Dr. C. Schneiter, Zürich.**

Hotel und Pension Sonne Andermatt | **Hotel Oberalpsee** Paßhöhe bei Oberalp 2651
Gut bürgerliche Häuser. Touristen, Schulen und Vereine Extrapreise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof Andermatt (od. Hotel Sonne). Tel. 26. **Paul Nager,** Bes. beider Hotels.

Braunwald Hotel Niederschlacht Telephon 2
empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520

Die Jugendherberge Arosa
empfiehlt sich für
Schulwanderungen
Strohlager für 45 Personen. Kochgelegenheit.
Gebühr Fr. 1.— pro Person. Anfragen an
F. Zai, Arosa. 2727

Braunwald Hotel Alpenblick 2710
Große Säle und Aussichtsterrasse. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Billige Preise. Tel. 104.

Bönigen am Brienzersee Hotel u. Pension Oberländerhof
Herrliche Lage am See. Renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen und Vereine. Bade-, Ruder- und Angelsport. Mäßige Preise. Prospekt durch
2390 **M. Schett-Branger,** neuer Besitzer.

Ruhe u. Erholung bietet der Aufenthalt am Lago Maggiore in d. **Pension Sorgente, Vira Gambarogno,** gegenüb. Locarno, idyllisch. Sommeraufenthalt. Gute Küche. Mäßige Preise. Prosp. **F. Martin,** Prop.

Kinderheim „Rothorn" Churwalden
Kanton **Graubünden.** — 1250 m ü. M. — nimmt erholungsbedürftige und Ferienkinder auf. — Schulunterricht von patentierter Lehrkraft. — Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. 2458 Die Vorsteherin: **B. Tschumy.**

Dachsen a. Rheinfall Hotel Bahnhof
Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höflich empfiehlt sich
2670 **Fritz Büchert.**

Bremgarten
vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekt. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion** in **Bremgarten.**
Telephon Nr. 8. 2656

Churwalden Hotel Mettier
1250 m ü. M. Beliebter Kur- und Ferienaufenthalt bei mäßigen Preisen; gute Küche und Keller. Mit höflicher Empfehlung 2718 **J. Pfeiffer-Riedberger.**

Einsiedeln Hotel-Pension u. Restaurant St. Georg
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft für Schulen u. Vereine bestens. Große Lokalitäten. Billige Preise. 2715 **Franz Oechslin-Zuber.**

HOTEL KURHAUS in ELM
im Sernftal, Kt. Glarus. 1000 m ü. M. Klimatischer Höhenluftkurort mit eigener Eisenquelle in großartiger Alpenlandschaft. Das Ideal der Glarner Alpen. (Glarner Engadin.) Endstat. der elektr. Bahn Schwanden-Elm. Komfortabel eingerichtetes Haus inmitten schönem Park mit Tannenwald. 100 Betten. Tel. Nr. 1. Tennisplatz Auto-Garage. Pensionspreise: Vor- u. Nach-Saison v. Fr. 7.-, Hoch-Saison v. Fr. 8.- an. Prosp. gratis. Mit höfl. Empfehlung **O. Schärli,** Propr. 2721

Etzel
Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine u. Schulen, passend in Verbindung mit Einsiedeln oder Rapperswil, sowie auch Feusisberg, Richterswil und Wädenswil
2599 Höfl. empfiehlt sich **A. Oechslin.** Tel.: Feusisberg 7

Feusisberg Hotel „Frohe Aussicht"
2681 **am Etzel** altrenom. Haus
700 m ü. M. Kuranten, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Telephon 2. Prospekte. **R. Suter,** Bes.

Fronalpstock Gasthaus Fronalpstock
1922 m ü. M., **am Vierwaldstättersee.** Großartiger Rundblick auf See u. Hochalpen. Betten und Heulager für Schulen u. Vereine. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mäßige Preise.
2522 **Jos. Ehrler-Betschart.**

Frohburg Hotel Kurhaus
2647 **ob Olten** 850 m über Meer
Prachtvoller Kuraufenthalt. Schönster Ausflugspunkt am Hauenstein. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.50. Prospekte durch **O. Siegrist-Räber**

Gießbach
am Brienzersee
Beliebtes und bekanntes Ausflugsziel zu den berühmten **Gießbachfällen,** für Schulen u. Vereine. Große Restaurationsräumlichkeiten. Spezielle Abmachungen für Mittagessen für Schulen bei Voranmeldung. Es empfiehlt sich die
2703 **Direktion Hotel Gießbach**

Goldau Hotel Alpenblick
Rigistraße — nächst dem Bahnhof
Bürgerliches Haus. Beste Lage für Rigibesucher. Großer, schöner Garten. Telephon 61. 2622 **J. Schilter**

Grindelwald Hotel National
Gut bürgerliches Haus mit großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen und Vereinen. 2569 **G. Gruber,** Propr.

Grindelwald Berner Oberland
Restaurant Bellevue (Filiale Faulhorn)
macht hiemit die ergebene Anzeige, daß von nun an auch warme Küche geführt wird. und empfiehlt sich Schulen und Vereinen für einfaches oder besseres Mittagessen, sowie für Restauration à la Carte; ferner für Kaffee, Tee, Chocolade, Kuchen, Glacen, Patisserie usw. Reelle Weine. Bier vom Faß. — Telephon Nr. 78. Gütigen Zuspruch verdankt 2675 **Familie Bohren.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

GAIS Kurhaus u. Bad „Rotbach"
Luft-, Erholungs- und Badekuren. Heilquelle. Pension m. Zimmer Fr. 6.50 bis 7.—. 4 Mahlzeiten. 25 Betten. Gratisprospekt. 2686

Hotel Grimselhospiz
Telephon Nr. 7 Grimselpaß
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise, den tit. Vereinen bestens empfohlen. 2582

Grindelwald 2691 **Hotel weisses Kreuz**
nächst Post u. Bahnhof, hält sich Vereinen u. Schulen bestens empfohlen. Tel. 29.

Grindelwald Bahnhof-Hotel **Terminus**
Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 2585 **E. Gsteiger.**

Herisau Hotel Landhaus
Schöne Lokalitäten für Hochzeiten und Gesellschaften. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stallungen und großer Platz für Autos. Es empfiehlt sich höfl.
2722 **H. Goldinger.**

Interlaken Hotel **Beau-Site**
Nähe Bahnhof und Schiffstation. Ruhige prachtvolle Lage. Geeignet für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Garage. Im Winter **„Hotel de Turin"**, Menton. 2581

Kandersteg Hotel Kreuz (alkoholfrei)
2692 **früher Blaukreuz-Hotel**
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Mäßige Preise. Telephon 19. **G. Hegnauer-Matter**

Innerkirchen Hotel Alpenrose
Berner Oberland. Es empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. 2580 **E. Urweider.**

Klöntal a. See. Gasthof Vorauen
Trinkhalle mit Ausblick auf See. Für Schulen und Vereine. (Massenlag. auf Heu.) Kalte u. warme Speisen. Eig. Fuhrwerk. Eigene Landwirtschaft. Tel. 32.1. **J. Streiff-Krinke.**

Iseltwald Pension Bernahof
2605 **am Brienzersee** Schönste Lage direkt a. See
Chaletbau, Terrassen, Veranda. Mäß. Preise. Prosp. d. **E. Brunner.**

Gasthaus z. Ruhesitz am Hohen Kasten
1371 m ü. M. Aussichtsreiche Lage. Neuvergrößertes Haus mit 12 schönen guten Betten und 70 Personen Massenlager. Gute, reelle Bedienung. Höfl. empfiehlt sich 2433 **A. Dörig-Sonderer**

Lauterbrunnen **Hotel Staubbach**
In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2492 **Familie von Allmen.**

Langenbruck Hotel u. Pension zum Ochsen
2618 **(Basler-Jura)**
Schönstes Ausflugsziel für Gesellschaften und Vereine. Große und kleine Säle. Schattiger Garten. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Eigene Metzgerei und Landwirtschaft. Telephon 1
Höflich empfiehlt sich **Aug. Dettwiler,** Besitzer.

Mannenbach Hotel Schiff
Altbekanntes Haus direkt am See gelegen. Schönster Ferienaufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten, gedeckte Halle. Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Telephon 17. 2633 Besitzer: **E. Schelling-Fehr.**

Landegg-Wienacht
750 m ü. M. Altrenomiertes Haus. Prächtig, direkt beim Wald gelegen, Aussicht auf den ganzen Bodensee. Schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, großer Saal für Schulen und Gesellschaften. 60 Fremdenbetten. Prospekte und nähere Auskunft durch 2637 **R. Maier,** Besitzer

MEILEN „Gasthof z. Sternen"
am Zürichsee am See. Telephon 18
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gut bestellte Küche. Großer und kleiner Saal. Terrasse und Garten gegen den See. 2654 **E. Steiger-Suter,** Besitzer

Ferien? ff. Küche und Weine. 35 Zimmer neu möbliert. Bescheide Preise. Einheimische u. Beamte Extravergünstigung
HOTEL LUGANO **LUGANO**
Piazza Funicolare 2661

Kurhaus Menzberg
(Luzern) 1010 Meter ü. M. Klimat. Kurort. Nahe Tannenwälder, schöne Spaziergänge, prachtvolle Aussicht. Eigene Landwirtschaft. Telegraph und Telephon. Elektrisches Licht. Eigenes Auto und Garage. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Sehr passend für Schulausflüge Prospekte durch **Al. Voney-Koch.** 2695

Meiringen Hotel Adler
Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine.
2579 **C. Moor-Michel.**

Hotel Nollen b. Wuppenau (Kt. Thurg.) 737 m ü. M.
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Für Gesellschaften, Vereine u. Schulen speziell empfohlen. Große Lokalitäten vorhanden. Bequeme Zufahrtstraße. Autoverbindung von Wil und Weinfelden.
2662 Besitzer: **L. Bamert-Züger**

Meiringen Hotel Flora
empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse.
2583 **H. Fuhrer,** Eig.

Pfäfers-Dorf bei Bad Ragaz (Taminaschlucht) Gasthof **Adler**
Annerkannt gute Küche und Keller
empfiehlt sich den Herren Lehrern, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Großer schattiger Garten, geräumiger Saal. Restauration und Zimmer. 2536 **A. Kohler,** Besitzer.

Meiringen Hotel Kreuz
Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 2578 Frau **A. Christen.**

Oberhelfenschwil Toggenburg 800 m ü. Meer
Geschützt, sonnige Hochlage, waldreich, Dankbare Ausflüge. Prachtv. Aussicht. Gasthöfe u. Privatpensionen. Preise v. Fr. 5.50 an. Prospekte gratis durch den 2571 **Verkehrsverein.**

Porza-Lugano Pension Guardaval
30 Min. v. d. Station Lugano. Das ganze Jahr offen. Ländl. Familienpension. Prachtvolle Aussicht. Angenehmer Aufenthalt. Fr. 6.50 bis Fr. 7.—. 2574 **Fam. Magani-Hefti,** Lehrer.

Ein Ausflug nach der
GLINZBURG
Perle am Bodensee
Herrliche Aussicht. prima Verpflegung, Saal, Terrassen etc. Schulen, Vereinen und Hochzeiten spez. Arrangements. Von Arbon, Mörschwil 40 Min. Höfl. Empfehlung **Aug. Sigg, Ober-Steinach** (St. Gallen). Tel. 24.

Gute Schweizer PIANOS
Grosse Auswahl im
Pianohaus
JECKLIN
Zürich 1

Lothenbach
(am Zugersee) 2596
Hotel u. Pension z. Löwen
empfiehlt sich als Einkehrort für Schulausflüge über Zugerberg und -See. 20 Min. von Walchwil entfernt. Dampfschiffstation (Anschluß nach Zug u. Immensee) Mäßige Preise. Tel. 3. Mit bester Empfehlung **Jak. Fähndrich.**

Occasion
1 Seibert-Mikroskop
4 Theodolite
1 Kino-Apparat
1 Barograph 2684
1 Psychrometer
alle Instrumente **fabrikneu**, wegen Liquidation sehr billig. Anfragen an Postfach 16, Zürich-Neumünster.

Gesucht 2693
Vom 17. Aug. 1925 an eine
Ferienkolonie
von 70 Personen, in neuerstellte Säle. Anmeldung nimmt entgegen **J. Gubser,** z. Rößli, **St. Peterzell.** Tel. 15.

Ermatingen
am Untersee
Kurhaus Hotel Adler
Bestrenommiert. Küche u. Keller. Fischspezialitäten. Große Säle für Hochzeiten u. Gesellschaften, schattige Gartenwirtschaft, für **Schulausflüge** besonders geeignet. Autogarage. Ruhiger Ferienaufenthalt. Spezial-Arrangements.
Besitzer: **Frau Maurer-Heer.**
2634 Telephon 13
Ideales Strandbad.

Kleine Mitteilungen

— Eine Studienfahrt nach dem Schweizer Nationalpark veranstaltet vom 6.—16. Juli 1925 die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Die Teilnehmer treffen in Basel zusammen und durchwandern dann unter Führung des Schweiz. Bundes für Naturschutz den durch seine landschaftl. Schönheit und wissenschaftliche Bedeutung bemerkenswerten Nationalpark, beginnend bei Schuls in der Gegend v. Davos. (Preußische Lehrerzeitung vom 4. Juni 1925.)

*

— Für die kommende Reisezeit haben sich der Schriftleitung als zuverlässige Begleiter vorgestellt: *Blitz - Fahrtenplan* (Verlag Orell Füßli, Zürich) und das *Kursbuch Bopp* (Verlag Arnold Bopp, Zürich). Jedes dieser Büchlein gewährt in seiner Eigenart raschen Aufschluß und gute Übersicht.

*

— *Der Schweizerbürger* (Übungsstoff in Geographie, Geschichte, Gesetzes- und Verfassungskunde für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen und zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfungen, bearbeitet von H. Huber, Lehrer in Zürich 2), ist im Verlag des Verfassers in 12. Auflage erschienen. Zu wichtigen Änderungen war kein Anlaß vorhanden, denn das Büchlein hat in seiner alten Form seit einer Reihe von Jahren vielen Schulen ausgezeichnete Dienste geleistet und manchen jungen Schweizerbürger für die Rekrutenprüfung und darüber hinaus fürs Leben vorbereitet. Die in die neue Auflage eingeflochtenen Ergänzungen werden willkommen sein.

*

— Im Baselbiet, nahe der Residenz Liestal, doch fern vom lärmenden Verkehr, wo weder Wagen noch Autos die Luft verstauben, liegt auf lieblicher Bergeshöhe, von Tannen- u. großen Buchenwäldern umgeben, ein idyllisches Kur- und Ferienplätzchen: Das altbekannte Soolbad Bienenberg, 1/2 Stunde ob Liestal.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Pfannenstiel ob Meilen. Wunderbare Rundsicht. Bevorzugtes Ausflugsziel. Restauration. Schöner Saal. Gartenwirtschaft. Gutgef. Küche Reelle Weine. (Tel. 1 b, Egg). Mit bester Empfehlg. 2644 **J. Zahner-Zweifel.**

Hotel Kurhaus Quarten
150 M. überm Wallensee. 15 Min. ob Station Unterterzen. Gutbürgerliches Haus. Wunderbarer staubfreier und schönster Ort der Wallenseegegend. Herrliches Gebirgspanorama. Auserwählte und reichliche Küche. Große Lokalitäten. Für Schulen Preisermäßigung. Mit höflichster Empfehlung. Der neue Besitzer: 2719 **M. Tschümperlin-Kälin.**

Hotel und Pension Oeschinensee
bei Kandersteg 2664
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mäßige Preise. Telephon. **D. Wandfluh.**

Bad Ragaz Hiermit bringe ich mein altbekanntes **Hotel Krone**
den Herren Lehrern in empfehlende Erinnerung. Ia. Verpflegung. Zimmer für Touristen von Fr. 3.50 an. Volle Pension von Fr. 9.— an. Den Schulen wird der Besuch der **wildromantischen Taminaschlucht** auch bestens empfohlen. Mäßige Preise. 2426 **H. Müller,** Besitzer

Seilbahn Ragaz-Wartenstein
Schulausflüge zur Tamina-Schlucht über den Wartenstein. Seilbahn. Bequemster Weg über Dorf Pfäfers und die hochinteressante Naturbrücke. **Pension Wartenstein.** Landläufige Preise; großer schattiger Restaurationsgarten, schönste Aussicht über das obere Rheinthal. 2621

Rapperswil Hotel-Pension **„POST“**
Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. **Schulen und Vereine Ermäßigung.** 2600 Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

Rapperswil Hotel-Pension **Speer**
Gutbürgerliches Haus. Neue prächtige Gartenwirtschaft. Saal. Autogarage. Einfache Mittagessen. Kaffee, Tee, Schokolade. Schulen und Vereine äußerst billig. Telephon 64. Den Herren Lehrern empfiehlt sich höflichst 2723 **E. Hämmerle.**

Rothbad Bad- u. Luftkurort
Diemtigen 1050 m. ü. M. **Niedersimmenthal.** Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpsennerei. Illustrierter Prospekt. 2542 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Volksheim Rapperswil
Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz 2665
Telephon 67. Geführt vom **Gemeinnützigen Frauenverein.** Morgen-, Mittag- u. Abendessen zu bescheidenen Preisen. Große Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeestübli. Lesezimmer. Alkoholfr. Getränke, Kaffee, Tee, Kakao

Rigi-Kaltbad Hotel **Bellevue**
Großer schattiger Garten mit Aussicht. Gesellschaftsräume. **Gut und preiswürdig!** 2700
Bestens empfiehlt sich **Al. Dahinden,** Besitzer.

Rigi-Klösterli
Im Zentrum der Rigi Hotel Sonne und Schwert
billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. **Pension von Fr. 8.50 an.** 2543

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
2689 **bei Oberburg-Burgdorf.**
Wunderbare Rundsicht. Großer Wildpark Lohnendster Ausflugspunkt f. Schulen. Bill. Preise. Tel. Oberburg 23.

Rorschach Hotel Schäfligarten
Alkoholfrei. Telephon 3.47
empfiehlt sich den Herren Lehrern bei ihren Schulausflügen aufs beste. Großer Garten, große Säle. Sammelplatz der Schulen. Billige Preise. 2663
J. Schmucki, Verwalter.

Bad Schauenburg Basler Jura
Das Solbad in Wald- und Höhenluft. Staubfrei und sonnig, viel Wald. Keine Fabriken, kein Verkehrs ärm. Seit 1856 als Solbad bekannt und vielbesucht. Stärkst bekannte Sole. Moderne Einrichtungen für Sol- und Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Glühlichtbäder, Massage. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzaffektionen, rheumatischen und gichtischen Leiden, Rekonvaleszenz. Regelmäßige Konzerte. Tennis. Croquet. 2609

Hotel Schynige-Platte
2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgspanorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine. 2371 **K. Indermühle.**

Seelisberg Hotel u. Pension **„LÖWEN“**
Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— bis 10.—. Prospekte. Telephon. 2592 **A. Hunziker.**

SERNFTAL
Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Paßübergänge (Segnes, Panixer, Richetli, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet). Auskünfte durch die Betriebsdirektion der Sernftalbahn. 2680

STANS Hotel und Pension **Stanserhof**
Große Lokalitäten. Freundliche Zimmer. Einziger Restaurations-Garten im Orte. Anerkannt vorzügliche Küche. **Reduzierte** Pensionspreise. Für Schulen und Vereine Extra-Vergünstigungen. Bitte Offerte verlangen. **Telephon 15.**
2597 Frau Wwe. **Willimann-Waser.**

Alt. St. Johann 900 Meter über Meer **Hotel u. Pension Rößli**
Pensionspreis von Fr. 7.50 an (4 Mahlzeiten). Illustrierte Prospekte. Kuranten, Passanten u. Touristen empfiehlt sich bestens **J. Schlumpf.**

Hotel-Pension bei Appenzell Steinegg
Station der Säntisbahn. Tel. 36. Vollständig neu renoviert. Lohnende Ausflüge in die nächste Umgebung; Ausgangspunkt für Touren nach den bekannten Appenzellerbergen. Bekannte Küche und Keller, schöne Zimmer mit prima Betten. **Eigene Landwirtschaft.** — Kegelbahn. — Auto-Garage. 2677
Der Besitzer: **K. Gmünder.**

Tschiertschen Pension **Brüesch**
(Graubünden, 1350 m ü. M.) Altbekanntes, bürgerliches Haus. Angenehmer Ferien- u. Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prächtigen Ausflügen u. Bergtouren. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. 2657 **P. Brüesch,** Lehrer

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

THUSIS (Viamala-Schlucht) Hotel z. Weißen Kreuz

Bürgerliches Haus mit großen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich der Besitzer
2404 **Ant. Schöllkopf.**

Tschiertschen Graubünden Pension Jäger

Bürgerliches Haus in geschützter Lage. Große, gedeckte Terrassen. Bäder. Pension mit Zimmer v. Fr. 7.— bis Fr. 7.50, Juni und Sept. Fr. 6.50. Prospekt. Tel. Nr. 5. 2669 **H. Meier,** Besitzer u. Leiter.

URNÄSCH Kurhaus und Bergwirtschaft „Roßfall" 2641

Großer, schöner Saal. Veranda. Kaffeestube. Rest. u. Gartenwirtschaft. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Autogarage. Mäßige Preise. Höfl. empfiehlt sich **J. Wickle-Lienhard.**

Unterseen-Interlaken Hotel Stadthaus

Gut bürgerliches Haus, speziell für Schulen und Vereine. Prospekte durch neuen Besitzer. 2613

Städtischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bärenzwinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens
2524 **E. Hausammann.**

Ferienkinder

finden idealen Sommeraufenthalt in gesunder, prachtvoller Höhenlage im voralpinen **Knabeninstitut u. Landerziehungsheim ZUGERBERG.** Große, schattige Parkanlagen, Spielplätze, Tennis. Waldreiche Umgebung. Eigene Landwirtschaft. Auskunft durch
2705 **P. Hug-Huber**

Autofahrten

Den Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfehle ich meinen modernen Gesellschaftswagen (Glas-Allwettercarosserie und Pneumatikbereifung) zur Ausführung von

Schulreisen u. Alpenfahrten

bei bescheidener Berechnung. Vorschläge und Berechnungen umgehend u. kostenlos. Sitzplätze f. 26 erwachsene Personen oder 35 Kinder. 2738

Hermann Rathgeb, Oerlikon. Telephon Limmat 80.36.

Walzenhausen Pension und Aussichtspunkt „ROSENBERG"

In der Ostschweiz einer der schönsten Ausflugspunkte. **Sehr lohnend für Schulen und Vereine.** Telephon 37. Höfl. empfiehlt sich
2572 **J. Hch. Lutz.**

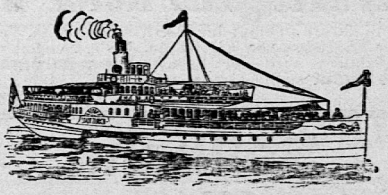
Weißenstein

bei Solothurn. 1300 m ü. M. Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in $2^1/_2$ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in $1^1/_2$ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch 2556 **Familie Jlli.**

Alp Grüm Restaurant Belvedere

Schönster Ausflugspunkt der Berninabahn. Renommierte Küche und Keller. Pension von Fr. 10.— an. Sehr empfohlen für Gesellschaften und Schulen; Spezialpreise. Zimmer Fr. 3.—. Telephon Nr. 7. 2729
Besitzer: **A. Semadeni-Compagnoni.**

Zürichsee-Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Ab 16. Juni 1925 bedeutender Taxabbau 2711

Extraschiffe zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel.: Seln. 61.03.

Löchlebad St. Gallen

Im Zentrum der Stadt. 2 Minuten vom Bahnhof. Schönster und größter Garten. Empfehle mich speziell der tit. Lehrerschaft für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 2735 **Jos. Haechler.**

Wattwil Gemeinde-Volkshaus

Toggenburg neueröffnet. 1 Minute vom Bahnhof

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Große Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung.
2604 Höflich empfiehlt sich die Verwaltung: **Derendinger.**

„Eintracht" Murg

Ausgangspunkt für die Murgseetour. Morgen- und Vesperessen für kleinere Gesellschaften oder Schulen bei billiger Berechnung. Tee, Kaffee. Telephon 79. 2683 Es empfiehlt sich **Julius Gmür.**

Für

Touren

empfehlen wir:

Sport-Anzüge
Fr. 105.—, 132.—, 142.—
Fr. 152.—, 158.—, 170.—

Loden-Pelerinen
für Kinder von Fr. 31.— an
für Erwachsene von Fr. 43.— an

Gummi-Pelerinen
sehr leicht Fr. 26.- bis 31.-

Seiden-Pelerinen
ca. 300 Gramm v. Fr. 75.- an

Bergschuhe
Handarbeit. Wasserdicht
Herren Fr. 70.—, 75.—, 80.—
Damen Fr. 62.—, 66.—, 76.—

Rucksäcke
Herren, Damen u. Kinder
Fr. 4.50, 6.50, 8.—, 10.50
Fr. 12.50, 18.50, 23.50, 31.50
Fr. 41.— bis 50.—

Kochapparate
Fr. 5.50, 7.25, 8.50 bis 16.50

Feldflaschen
Aluminiumdosen
Eispickel, Steigeisen
Gletscherseile 482

Neuer
Bergsport-Katalog
Nr. 38 L gratis.

Fritschee SPORTHAUS ZÜRICH

Bahnhofstraße 63

BERN Großer Kornhauskeller

Sehenswürdigkeit 1. Ranges

Restauration zu jeder Tageszeit. — Auserlesene Weine
Ia. Schweizer- und Münchner-Biere (hell und dunkel)

Es empfiehlt sich höflich 2457 **E. Jeanloz-Reinert.**

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wyß,** Lehrer, **Fahrwangen** (Telephon Nr. 46) 2565

A. Meyer, Sekundarlehrer, Kriens

Vom deutschen Sprach- und Übungsbuch

sind im Selbstverlage des Verfassers erschienen:

		Einzelpreis	Partienpreis	Schlüssel
1. Heft:	Unterstufe	Fr. 1.25	1.—	--
2. „	1. Mittelstufe	„ 1.25	1.—	—.55
3. „	2. „	„ 1.25	1.—	—.65
4. „	1. Oberstufe	„ 1.25	1.—	—.65
5. „	2. „	„ 1.25	1.—	—.65

Die Hefte sind in Schulen fast aller Kantone eingeführt (in mehr als 500 Klassen). Sie ermöglichen einen planmäßigen Fortschritt in der Sprachbelehrung und gewährleisten beim Einklassenbetrieb großer Schulgemeinden die Einheit des Unterrichts auf jeder Stufe. 2544

Druck-Arbeiten verschiedenster Art

liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

19. Jahrgang **Nr. 7** **20. Juni 1925**

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1924 (Schluß). — Aus der Jahresrechnung pro 1924 der Witwen- und Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer. — Zum „unlauteren Wettbewerb unter Kollegen". — Nochmals die Tellaufführungen für die Schüler. — Elementarkonferenz des Kantons Zürich. — Zürch. Kant. Lehrerverein: 3., 4. u. 5. Vorstandssitzung.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1924.

(Schluß.)

m) Der Zürch. Kant. Lehrerverein als Sektion des Kant. Zürch. Verbandes der Festbesoldeten.

Dem im Jahre 1918 gegründeten Kant. Zürch. Verbande der Festbesoldeten, dem zurzeit 13 Sektionen mit 5233 Mitgliedern angeschlossen sind, gehört auch der Zürch Kant. Lehrerverein an. In die von dieser zentralen Wirtschaftsorganisation im Jahre 1923/24 entfalteten Tätigkeit gewährt der in No. 10 des «Päd. Beob.» 1924 erschienene Jahresbericht des Präsidenten Einblick. Der Einfachheit halber und um Portoauslagen zu ersparen, brachten wir den Mitgliedern den Aufruf, den der Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten auf die eidgenössische Abstimmung vom 17. Februar 1924 über die Revision des Art. 41 des Fabrikgesetzes an die Festbesoldeten erließ, durch Abdruck in No. 2 des «Päd. Beob.» vom 16. Februar zur Kenntnis. Ein ausführlicher Bericht über die Delegiertenversammlung des K. Z. V. F. vom 21. Juni 1924 ist in No. 9 des «Päd. Beob.» erschienen. Unsere Organisation ist in dem elfgliedrigen Zentralvorstand des K. Z. V. F. durch zwei Mitglieder vertreten: Kantonsrat F. Rutishauser, Sekundarlehrer in Zürich 6, der das Präsidium des Verbandes innehat und durch U. Siegrist, Lehrer in Zürich 4, durch den der Vorstand des Z. K. L.-V. mit demjenigen des Gesamtverbandes in steter Fühlung bleibt. P. Waldburger, Sekundarlehrer in Wädenswil, der als dritter Vertreter unseres Verbandes dem früher 13 Mitglieder zählenden Vorstande des K. Z. V. F. angehörte, hat seinen Rücktritt genommen. Die trefflichen Dienste, die er dort namentlich in Steuerfragen dem Verbande geleistet hat, seien ihm auch hier bestens verdankt.

n) Beziehungen zu andern Organisationen.

Wie wir bereits im letzten Jahresbericht mitgeteilt haben, ist der Z. K. L.-V. Mitglied des Vereins zur Förderung der Volkshochschule des Kantons Zürich und der Gemeinnützigen Genossenschaft Schweizer Schul- und Volkskino. Die Beziehungen zu andern Berufsorganisationen und verschiedenen Verbänden hielten sich auch 1924 ungefähr im Rahmen der früheren Jahre; sie bestunden in der Hauptsache im Austausch von Jahresberichten und Drucksachen, sowie in der Beantwortung von Anfragen aller Art. So wünschte z. B. der Lehrerverein der Stadt St. Gallen Auskunft über die Ordnung der Stellvertretung für Lehrer, die an Sessionen von gesetzgebenden und richterlichen Behörden teilzunehmen haben. Ihre Jahresberichte sandten uns der Lehrerverein der Stadt Zürich, der Aargauische Lehrerverein, der Bernische Lehrerverein, der Lehrerbund des Kantons Solothurn, der St. Gallische Lehrerverein, die Zentralbibliothek in Zürich und die Landesbibliothek in Bern. Vom Aargauischen Lehrerverein ging uns ferner die von seinem Präsidenten Nationalrat Killer, Lehrer in Baden, verfaßte Broschüre über die Entstehung und Tätigkeit des genannten Verbandes seit 1893 zu. Der Lehrerverein Zürich lud den Präsidenten des Z. K. L.-V. zu der am 13. Januar in der St. Peterskirche veranstalteten Pestalozzifeier und zur Jahresschlußfeier am 13. Dezember im Waldhaus Dolder ein. Die Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz überließ uns ein Rechtsgutachten, das sie bei unserem Rechtskonsulenten eingeholt hatte. Über das gemeinsame Vorgehen der beiden Verbände in der Abwehr der Angriffe auf die Staatsschule ist bereits an anderer Stelle berichtet worden. Neu zu erwähnen sind die Beziehungen zum Zürch. Kant. Verbande für Gewerbeschulunterricht. Einladungen um Abordnungen Folge gebend, war der Z. K. L.-V. durch seinen Präsidenten an der Generalversammlung des genannten Verbandes vom 26. April 1924, die den Vorentwurf des Eidgenössischen Arbeitsamtes zu einem Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung besprach, und an der Herbstversammlung vom 1. November 1924, die zur Schulpflicht der Lehrlinge Stellung nahm, vertreten.

VI. Verschiedenes.

Wie in den früheren Jahresberichten mögen unter diesem Titel noch einige mehr oder weniger wichtige Angelegenheiten erwähnt werden.

1. Der Lehrerverein Zürich regte in einer Zuschrift eine *Hilfsaktion zugunsten von in Not geratenen deutschen Kollegen* an. Der Kantonalvorstand vertrat die Ansicht, eine solche Aktion sei nicht Aufgabe eines kantonalen Verbandes, sondern des S. L.-V. Auf eine Zuschrift des S. L.-V. sodann übertrug er die Durchführung der Angelegenheit dem Lehrerverein Zürich, von dem aus ja die Anregung gekommen und der sie dann auch in sehr verdankenswerter Weise übernahm. Es wurden 37 Freiplätze, 19 in der Stadt und 18 auf der Landschaft, zur Verfügung gestellt, und die eingegangenen Beiträge ergaben in der Stadt Fr. 7650.40, auf der Landschaft Fr. 3181.90, wozu noch Fr. 256.30 als Saldo der Wieneraktion und Fr. 760.— von der Zürcherzentrale für deutsche Not kamen, so daß im ganzen im Kanton Zürich die schöne Summe von Fr. 11,848.60 aufgebracht wurde. Wie der Zentralvorstand des S. L.-V. in seiner Zuschrift vom 25. September 1924 melden konnte, ergab die ganze Sammlung im S. L.-V. Fr. 23,000.—. Da sich inzwischen die Verhältnisse in Deutschland gebessert hatten, ersuchte der Zentralvorstand die Sektionen in einem Rundschreiben um ihre Stellungnahme zu einer abgeänderten Verteilung der für die deutschen Lehrer gesammelten Gelder. Wir teilten ihm mit, daß unseres Erachtens die mit einer klaren Zweckbestimmung gesammelten Gelder nur mit Einwilligung der Spender geändert werden sollten, daß wir aber nicht daran zweifeln, es werden die weitaus meisten sich damit einverstanden erklären, wenn nunmehr unter ganz veränderten Verhältnissen, als sie im Zeitpunkt der Sammlung bestanden hatten, beabsichtigt sei, ein Teil der Gelder für Not im eigenen Lande zu verwenden.

2. Was die Frage der *Lehrerbildung* anbelangt, so sei zunächst auf das im letzten Jahresberichte an gleicher Stelle Gesagte verwiesen. Die Angelegenheit lag während dem Berichtsjahre 1924 bei der Aufsichtskommission des Lehrerseminars in Küsnacht, die vom Erziehungsrate eingeladen worden war, einen Lehrplan für ein fünfklassiges Lehrerseminar auszuarbeiten, und bei der philosophischen Fakultät der Universität Zürich, die sich namentlich zur Frage der Hochschulbildung der Primarlehrer zu äußern hatte. So viel man vernehmen konnte, sind diese Arbeiten und Gutachten bei der Erziehungsdirektion eingegangen, die nun ihrerseits den Mitgliedern des Erziehungsrates auf Anfang des Jahres 1925 eine Diskussionsvorlage in Aussicht gestellt hat. Über den weitern Verlauf der Angelegenheit wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

3. Auch der Frage der *Errichtung einer Professur für Didaktik des Volksschuluntererichtes* schenkten wir weiterhin unsere Aufmerksamkeit. Es sei hier lediglich auf den an Leitender Stelle in No. 11 des «Päd. Beob.» 1924 erschienenen Artikel verwiesen.

4. Von der Stellungnahme des Kantonalvorstandes zum Beschlusse des Erziehungsrates vom 30. Januar 1923, wornach vom Jahre 1926 an bis auf weiteres keine zürcherischen *Wahlfähigkeitszeugnisse an Lehrerinnen* mehr abgeben werden sollten, gibt der in No. 2 des «Päd. Beob.» 1925 an Leitender Stelle erschienene Artikel Auskunft.

5. Von der den an der *Hilfsaktion der Beamten, Lehrer und Geistlichen des Kantons Zürich 1914/15* beteiligten Verbänden zugestellten Schlußabrechnung ist in No. 6 des «Päd. Beob.» 1924 den Mitgliedern des Z. K. L.-V. Kenntnis gegeben worden.

6. Dem von einem umfangreichen Material begleiteten Gesuche der Zentralstelle zur *Förderung der Volksbildung und Jugendpflege in Hessen* um Hilfe konnte keine Folge gegeben werden. Nach Ansicht des Kantonalvorstandes ist die geistige Neuorientierung eine Angelegenheit des Deutschen Reiches und ist dort in den oberen Kreisen, die unserer finanziellen Hilfe nicht bedürfen, weit notwendiger als in den Kreisen des werktätigen Volkes.

7. Ebenso konnte einem Gesuche der *Kant. Zürch. Vereinigung für sittliches Volkswohl* um Unterstützung ihrer Bestrebungen nicht entsprochen werden. So anerkennenswert diese sind, gestatten die Zweckbestimmungen unserer Statuten Verwendung von Geldern unseres Verbandes für die Tätigkeit der genannten Vereinigung nicht.

8. Aus gleichen Gründen und um der Konsequenzen willen wurde dem Gesuche des Quästorates der *Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege* um den Beitritt unseres Verbandes keine Folge gegeben.

9. An *Staats- und Gemeindesteuern* waren vom Z. K. L.-V. auf Grund unserer Erklärung, wornach er für die Einschätzung ein Einkommen von Fr. 3300.— und ein Vermögen von Fr. 19,570.— besaß, pro 1924 Fr. 244.05 zu entrichten.

10. Dem wiederholt gestellten Gesuche der Direktion des *Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz*, es möchte der Kantonalvorstand das Werk der zürcherischen Lehrerschaft zur Anschaffung empfehlen, wurde der Konsequenzen wegen grundsätzlich keine Folge gegeben; hingegen gewährten wir einer uns für den «Päd. Beob.» zugegangenen Einsendung zugunsten der gewaltigen Publikation in No. 12 unseres Vereinsorganes Raum.

11. Auch auf das Gesuch des Bureaus für die *1-Frankenspende Ruhr-Rhein* um Veranstaltung einer Sammlung im Schoße der Z. K. L.-V. wurde nicht eingetreten. Wegleitend war bei dieser Stellungnahme namentlich die Rücksicht auf die Hilfsaktion für die deutschen Lehrer gewesen. Es drohte ein zu viel zu werden.

12. Ebenso wurde auf ein Beitragsgesuch der *Union internationale de secours aux enfants* nicht eingetreten; es können solche Angelegenheiten nicht Sache eines kantonalen Verbandes sein; sie fallen in den Kompetenzkreis des S. L.-V.

13. Die Kommission des *Pestalozzianums in Zürich*, das unter großer Raumnot leidet, gedenkt auf das Jahr 1927, da es 100 Jahre seit dem Tode Heinrich Pestalozzis sein werden, ein Pestalozzihaus zu errichten und gelangte mit seinem Aufruf um Unterstützung des schönen Planes auch an den Zürch. Kant. Lehrerverein. Der Vorstand wünschte, vor einer Beschlußfassung noch besser in der Angelegenheit orientiert zu sein, weshalb er den Leiter des Pestalozzianums, Dr. Hans Stettbacher, um mündliche, eingehendere Mitteilungen ersuchte, welchem Wunsche dieser in verdankenswerter Weise in der Sitzung vom 14. Juni 1924 entsprach. Der Kantonalvorstand ist nun der Meinung, es sollten vor allem von den zuständigen kantonalen, städtischen und ländlichen Behörden für den genannten Zweck bestimmte finanzielle Zusicherungen erhältlich zu machen gesucht werden; nur wenn es gelingt, die genannten Kreise in dieser Weise ins Interesse zu ziehen, hält er eine großzügige Lösung der Frage für möglich. Sind also die breiten Grundlagen des Untenehmens einmal gesichert, kann nach der Ansicht des Vorstandes auch der Z. K. L.-V. an eine tatkräftige Mithilfe denken.

14. Der Arbeitsausschuss gegen die *Initiative für die Abschaffung der Vivisektion* ersuchte uns um die Erlaubnis, den Namen des Z. K. L.-V. unter seinen Aufruf gegen die Initiative setzen zu dürfen. Da sämtliche Mitglieder des Kantonalvorstandes auf dem Zirkularwege als Gegner der Initiative ihr Einverständnis hiezu erklärten, wurde dem genannten Ausschuß die Bewilligung zu seinem Vorhaben erteilt. Es hatte dies zur Folge, daß uns zwei Winterthurer Kollegen mitteilten, sie werden im «Landboten» gegen die erfolgte Unterzeichnung jenes Aufrufes durch den Z. K. L.-V. protestieren, was denn auch geschehen ist, ohne daß sie indessen dem Kantonalvorstand das Vertrauen entzogen hatten.

15. Eine anfangs November 1924 in der zürcherischen Presse erschienene Meldung aus der interfraktionellen Gruppe der Gewerbetreibenden im Kantonsrate, die ungerechtfertigte *Anwürfe gegen die Lehrerschaft* enthielt, wurde von Aktuar Siegrist in einem «Randbemerkungen zu einem Seitenhieb» betitelten Artikel in No. 13 des «Päd. Beob.» 1924 zurückgewiesen.

16. Zur richtigen Verwahrung der sich stets mehrenden Drucksachen und Korrespondenzen des Verbandes war im Berichtsjahre die Anschaffung einer größeren *Aktenkiste* notwendig geworden.

VII. Schlußwort.

Das Schlußwort sei wiederum vorerst ein Wort des Dankes und der Anerkennung für die treue und tatkräftige Mitarbeit, der wir uns in so reichem Maße in erster Linie von den Freunden im Kantonalvorstande, dann aber auch von den Sektionsvorständen und Delegierten zu erfreuen hatten. Nur diese freudige Zusammenarbeit der Mitglieder des Kantonalvorstandes und der Leitung mit den Organen des Verbandes ermöglichten, das zu tun, wovon der vorliegende Jahresbericht Zeugnis gibt. Eines erhebt immer über das mancherlei Unangenehme, das diese Tätigkeit mit sich bringt: Es ist das große Vertrauen, das uns in erfreulicher Weise auch in diesem Jahre entgegengebracht wurde. Dies läßt diese und jene unfreundliche Bemerkung von solchen, die schwer zu befriedigen sind und denen man nie genug tun und es nie recht machen kann, leicht ertragen. Und daß es einmal auch in unseren Reihen nicht mehr ein paar Eigenbrödler geben werde, die nebenaus stehen und sich aus diesen oder jenen Gründen dem kantonalen Verbande nicht anschließen, wagen wir nicht zu glauben. Daß es aber nicht ihrer viele sind, sondern nur vereinzelte, die nicht mitmachen, freut uns aufrichtig; denn nur eine geeinigte und geschlossene Lehrerschaft, die zum Ganzen steht und ihre Führer stützt, vermag etwas zu erreichen; und solche Geschlossenheit nur gibt Kraft und Freudigkeit, sich weiterhin nach Vermögen für die Interessen der Schule und ihrer Lehrer einzusetzen.

Uster, den 27. April 1925.

Für den Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins:
Der Präsident und Berichterstatter:
E. Hardmeier.

Aus der Jahresrechnung pro 1924 der Witwen- und Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer.

Von Ernst Höhn in Zürich 3.

Wie doch die Zeit vergeht! Mir ist, als hätte ich erst vor kurzem unseren Stiftungsmitgliedern über die Rechnung vom Jahre 1923 referiert, und schon wieder liegt die neue Jahresrechnung pro 1924 vor mir. Ihr äußeres Kleid ist wie das aller ihrer Vorgängerinnen, die ich seit vielen Jahren gesehen habe, durchsichtig, sauber und schmuck, fast zierlich. Nackt und realistisch bleiben aber wie immer ihre Zahlen. Aber dennoch friert einem bei ihrem Studium etwa gar nicht, im Gegenteil; eine eigenartige, wohlige Wärme fährt einem durch die Brust, wenn einem bewußt wird, wie hinter diesen kalten Zahlen materielle, sichere Werte liegen, die in so manche Lehrersfamilie Linderung und Wohltat tragen. Die zürcherische Lehrerschaft kann beruhigt sein. Auch das zweite Jahr hat die Wohlfundiertheit der vor zwei Jahren neu eingeführten Rechnungsgrundlagen bewiesen; irgendwelche Bedenken können nicht mehr aufkommen, wenn schon zufolge der äußeren Schulverhältnisse die Zahl unserer Mitglieder neuerdings zurückging, von 2001 im Jahre 1922 auf 1922 und jetzt im Jahre 1924 auf 1980.

Rentnerinnen: Zuwachs von 253 auf 266. Es beziehen 5 (letztes Jahr 6) eine Rente von Fr. 600,—; 79 (81) eine solche von Fr. 800.—; 107 (110) ein solche von Fr. 1000.—; 35 (37) eine solche von Fr. 1300.—; 34 (16) eine solche von Fr. 1500.—; 6 außerordentliche nach § 17 d der Statuten. Total 266.

Der Rückgang der alten Rentnerinnen mit niederer Rente und das gleichzeitige Anwachsen neuer Rentnerinnen mit einer Rente von Fr. 1500.— ist naturgemäß.

Waisen: 2 Ganzwaisen und 54 Halbwaisen.

Renten: Es wurden bezahlt an Witwen Fr. 274 600.— (Fr. 248 500.—); an Waisen Fr. 30 600.— (33 000). Total Franken 305 200 (281 500).

Das *Gesamtvermögen* unserer Stiftung besteht aus zwei Hauptposten, 1. dem Deckungskapital, 2. dem Hilfsfonds. Das *Deckungskapital* ist von Fr. 4 721 000.— um Fr. 411 000.— auf *Fr. 5 132 000.—* angewachsen.

Davon sind rund Fr. 3 800 000.— in erstklassigen Obligationen, Fr. 1 259 000.— in Schuldbriefen, Fr. 66 000.— im Kontokorrent angelegt; der Rest entfällt auf ausstehende Mitgliederbeiträge in Form von Nachzahlungen, die noch zu leisten sind, weil die Mitglieder erst nach dem 25. Altersjahre in die Stiftung eintraten oder eine Zeitlang ausgetreten waren.

Auch der *Hilfsfonds* ist von Fr. 350 000.— auf Fr. 356 000.— angewachsen. Aus seinen Zinsen wurden an 25 Familien oder Einzelstehende in Posten von Fr. 200.— bis 800.— total Franken 13 200.— besondere Unterstützungen gewährt.

Im gleichen erfreulichen Bilde, wie diese Vermögensziffern sich zeigen, erweist sich auch die *versicherungstechnische Bilanz.* Ihr Einnahmenüberschuß ist von unserm alten und stets getreuen Rechner alt Sekundarlehrer Lutz in Seen auf Fr. 123 726.— errechnet, somit um Fr. 98 886.— höher als letztes Jahr. Was geschieht denn nun mit diesem Jahresvorschlag? Gemäß § 20 unserer Statuten erhält davon die Staatskasse einen Drittel = Fr. 32 962.—, vom Reste der Hülfsfonds einen Zehntel = Fr. 6592.40. Das Übrige, *Fr. 59 331.60,* bleibt beim Dekkungskapital.

Man sieht, die wohlverstandene Solidarität der zürcherischen Volksschullehrerschaft zeitigt stets beste Früchte und bildet damit ein Bindeglied, um das so viele andere uns beneiden. Möge dieses Zusammengehörigkeitsgefühl durch alle Altersklassen und beide Geschlechter sich erhalten; das Standesbewußtsein darf sich nicht bloß im Nehmen äußern. Leider gibt es immer wieder solche egoistische Kollegen, die nur für den eigenen Bauch sorgen. Darum war es auch möglich, — wenn schon fast unglaublich — daß ein 44jähriger Lediger entgegen klarem Rechte an die Erziehungsdirektion das Begehren stellte, man möge ihn, obwohl er aktiver Lehrer bleibe, aus der Stiftung austreten lassen und ihm noch einen Teil seiner einbezahlten Beiträge zurückerstatten. So was ist mehr als naiv!

Wenn nur diesem 44jährigen ledigen Rechner im 48. Altersjahre oder noch später nicht das Adamsherz mit der Mathematik durchbrennt, und er dann nachher herzensfroh über unsere Stiftung wird!

Zum „unlauteren Wettbewerb unter Kollegen".

Eine Antwort an Herrn Sekundarlehrer Baur.

In Nr. 4 des *«Pädagogischen Beobachters»* antwortet Herr Sekundarlehrer Baur auf meine Einsendung, betitelt: *«Unlauterer Wettbewerb unter Kollegen».*

Mit Genugtuung stelle ich fest, daß diese Antwort im großen und ganzen abklärend und darum beruhigend auf die Kreise gewirkt hat, die aus jenem Versammlungsbericht der «Glatt» über Herrn Baurs Vortrag in Bülach den Eindruck vom Vorhandensein einer feindseligen Stimmung gegenüber den Lehrern der Staatsschule herausgelesen haben.

Herr Baur zeichnet in seiner Antwort in freimütiger Weise seine Stellung zur öffentlichen Schule und bekennt sich als Anhänger der Staatsschule. Er glaubt allerdings, in der neutralen Staatsschule sei ein sittlich-religiöser Unterricht ohne Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und unter Schonung des konfessionellen Empfindens durchaus möglich. Damit rollt Herr Baur die alte Streitfrage, die von der Synodalversammlung 1924 in Winterthur behandelt worden ist, von neuem wieder auf. Die Synode hat sich für die konfessionell neutrale Staatsschule ausgesprochen. Nach diesem eindeutigen Entscheide halte ich es nicht für zweckmäßig, mich mit Herrn Baur auf eine polemisch-dogmatische Erörterung des überaus schwierigen und weitschichtigen Komplexes einzulassen. Es steht ja selbstverständlich Herrn Baur frei, über die sittlich-religiöse Erziehung der Jugend zu denken, wie er will. Aus seiner religiösen Einstellung wird ihm darum so lange niemand einen Vorwurf machen wollen, so lange er sich in Wort und Schrift in den Schranken hält, die durch Rücksichten der Klugheit, der Kollegialität und des religiösen Friedens geboten erscheinen. Meine Ausführungen richteten sich ja auch nicht gegen seine persönlichen Ansichten über religiöse Erziehung.

Wenn ich das Wort gegen Herrn Baur ergriffen habe, geschah es nur deshalb, weil die Berichterstattung in der «Glatt» über seinen Vortrag ihm Absichten und Tendenzen in den Mund legte, die aus standespolitischen Gründen von den Anhängern der neutralen Staatsschule nicht unwidersprochen gelassen werden konnten. Wir haben ein lebhaftes Interesse daran, daß bei Bewerbungen der Zürcher Lehrer wohl pädagogische Befähigung und Ausweise, aber keinerlei Momente des Glaubens und der konfessionellen Zugehörigkeit den Ausschlag geben.

Ich bin mir nicht bewußt, mit meinen Ausführungen, zu denen mich standespolitische Erwägungen veranlaßten, Herrn Baur persönlich nahe getreten zu sein, da ich sie ja nur unter dem Vorbehalte der Richtigkeit der Preßnotiz in der «Glatt» verfaßt habe. Ich erteile darum gerne Herrn Baur die Satisfaktion, von der er am Schlusse seiner Antwort spricht. Hätte Herr Baur den ungenauen Versammlungsbericht, von dem er sicher Kenntnis erhalten hat, sofort materiell berichtigt, wären ihm und mir die Mühen und Unannehmlichkeiten einer Pressepolemik erspart geblieben. *-r.*

Nochmals die Tellaufführungen für die Schüler.

Erlauben Sie einem Nichtfachmann einige Bemerkungen zu dem Artikel in der letzten Nummer des «Pädag. Beob.», welcher das Verhalten der Schüler anläßlich der Tellaufführungen in Zürich betrifft.

Die Kunde davon, daß die Kinder, die diese Vorstellungen besuchen durften, — wohl zum Teil noch gratis, zum mindesten gewiß während der Zeit, da sie sonst am Unterricht teilzunehmen hatten — sich dabei nicht sittsam und ordentlich aufgeführt hätten, hat sicherlich in den weitesten Kreisen unliebsames Erstaunen hervorgerufen. Solche Dinge, wie Werfen von Gegenständen von den Galerien ins Parkett hinunter, müssen einfach als flegelhaft bezeichnet werden. Man sollte doch sonst wahrhaftig meinen, daß Schüler, wenn man ihnen eine solche Freude bereitet, und das für die meisten doch noch so Ungewohnte und Neue eines Theaterbesuches vermittelt, sich dann absolut diszipliniert aufführten. Während meiner ganzen fast siebenjährigen Gymnasialzeit war es uns ein einziges Mal vergönnt, von der Schule aus eine Theatervorstellung besuchen zu können. Es war anläßlich der hundertsten Wiederkehr von Schillers Todestag, da wir die Wallenstein-Trilogie uns ansehen konnten. Sonst führte einen die Schule nicht zu solchen Genüssen. Man kann sich vielleicht infolgedessen die Frage vorlegen, ob am Ende nicht heute des Guten zu viel geschieht auch von der Schule aus in Unterhaltung und Abwechslung für die Kinder. Zu großartigen Lehrmitteln, z. B. Bilderatlas für den Geographieunterricht, wie sie die meisten Erwachsenen kaum jemals zu Gesicht bekommen, gesellen sich neuerdings noch die Schulkino. Die Kinder werden so verwöhnt und eingebildet und meinen, was Wunder sie seien, weil man sich solche Mühe für ihre Bildung gibt.

Zweifelsohne liegt diesen Erscheinungen im Theater aber noch etwas Tieferes zugrunde. Unsere Jugend und vor allem die Stadt- und Vorstadtjugend, ist nervös in einem hohen Grade. Schon wenn man eine kleine Anzahl Kinder beieinander hat, — gehören sie nun den untern oder obern Bevölkerungsschichten an, — so können wir nervöse Störungen der

verschiedensten Art bei ihnen konstatieren. Man mache z. B. nur einmal das Experiment des Stillsitzens während einiger Minuten. Einige Kinder werden es einfach nicht zustande bringen, nicht weil sie nicht wollten, aus Böswilligkeit, sondern infolge krankhafter Veranlagung. Darin muß nun eben oft auch die Ursache des ungezügelten Benehmens gesehen werden. Es hat in solchen Fällen dann eher statt der gewöhnlichen pädagogischen Einwirkung die ärztliche zu erfolgen. Gewiß ist es heute beliebt, immer von Nervosität zu reden und ist sie zu einer Entschuldigung für alles Mögliche geworden, was eine ganz andere Betitelung verdiente; aber ganz von der Hand weisen kann man diese Absicht nicht.

Der Einsender ist der Ansicht, daß den Kindern vielfach das Verständnis für Schillers Drama gefehlt habe, und daß es wichtig wäre, den Schülern vorher in der Schule eine Einführung zu geben. Dann kann man sich freilich fragen, ob den Schülern immer die notwendige Reife eignet für vieles, was man ihnen glaubt vermitteln zu müssen. Wenn in jüngster Zeit etwa Gottfried Kellers Novellen und zwar nicht nur im Auszug mit Sekundarschülern als Lektüre durchgenommen werden, so muß das als ein bedauerlicher Mißgriff angesehen werden. Auch Schillers Tell ist denn doch nicht so nur Kinderkost, daß schon Sekundarschüler der ersten Klasse hingeführt werden könnten.

Ob aber eine Einführung vorher in der Schule die Dinge wesentlich anders zu gestalten imstande wäre, mag ungewiß erscheinen. Weder die mangelnde geistige Entwicklung, noch überhaupt Unempfindlichkeit für die Kunst steht einer richtigen Aufnahme eines solchen Stückes vor allem im Wege, als vielmehr eben die von einem Idealismus, wie er im «Tell» verkündigt wird, so sehr entfernte Atmosphäre der häuslichen Verhältnisse, in denen die meisten Kinder zu leben haben, die bewußt und mit Vorbedacht gepflegte materialistische Geistesrichtung einer überwiegenden Großzahl der Familien. Das sind zwei zu verschiedene Geistesarten. Darum kann meines Erachtens auch eine gewissenhafte und sorgfältige Vorbereitung der Schüler nicht allzuviel helfen. *H. Schultheß.*

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Einladung zur konstituierenden Versammlung

Samstag, den *27. Juni* 1925, 14½ Uhr
im Singsaal des Großmünsterschulhauses, Zürich 1.

Geschäfte:

1. Beratung der Satzung.
2. Wahlen.
3. Bericht über die Kurse zur Einführung ins Druckschriftlesen. (Referent: E. Brunner.)
4. Das Vorgehen bei der Begutachtung des Druckschriftleseverfahrens. (Referent: Dr. W. Klauser.)
5. Mitteilungen betreffend Stellungnahme an der Synode zu den Grundsätzen des Lehrplans. (Referent: E. Bleuler.)
6. Anregungen.

Die Kommission.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

3., 4. und 5. Vorstandssitzung

je Samstag, den 14. März, den 25. April und den 9. Mai 1925.

Der Großteil der Geschäfte dieser drei Sitzungen beschlug wiederum persönliche Anfragen, Ratschläge und Auskunftserteilungen. Durch die Erkrankung des Präsidenten an der Grippe erweiterte sich die Zeit zwischen den Sitzungen über die gewöhnliche Dauer. Die in der Zwischenzeit sich anhäufenden Traktanden wurden dann mit frischer Kraft in einer Tagessitzung in Angriff genommen und in einer weitern Sitzung abgewickelt. Was etwa weitere Kreise zu interessieren vermag, sei im Folgenden aufgeführt.

1. Zeit und Traktanden der *ordentlichen Delegiertenversammlung* werden festgelegt und diese auf den 16. Mai 1925 angesetzt. Durch ein Referat des Präsidenten sollen die Vertreter der zürcher. Lehrerschaft über den gegenwärtigen Stand der Lehrerbildungsfrage unterrichtet werden und von der Stellungnahme ihrer Vertrauensleute Kenntnis erhalten. — Der Kantonalvorstand soll die Delegiertenversammlung um die Kompetenz ersuchen, einen die Summe von 500 Fr. um weniges überschreitenden Betrag allfällig verwenden zu dürfen für die Renovation der Büste von Seminardirektor Zollinger, die im Jahre 1860 auf Anregung der zürcherischen Lehrerschaft im Botanischen Garten in Zürich errichtet worden ist. Vorläufig handelt es sich nur um die Bereitstellung dieser Summe, da die Frage der Unterhaltungspflicht noch abzuklären ist.

2. In einem Falle mußte der Vorstand *Verwahrung* dagegen einlegen, daß sich ein Kollege des Namens des Verbandes bedienen wollte, ohne die Einwilligung vorerst einzuholen oder sich der Stellungnahme der Organisation zu vergewissern.

3. Von einem Kollegen wurde die Frage aufgeworfen, ob *Verweser auch an den Sitzungen der Schulpflege* teilnehmen dürften. Die Antwort des Rechtsberaters lautet durchaus bejahend. Das Gesetz wollte zu den Beratungen der Schulpflege den Lehrer als *Fachmann* heranziehen. Es ist also nebensächlich, ob der Lehrer im definitiven oder nur provisorischen Anstellungsverhältnis steht. Das Recht zur Teilnahme an den Sitzungen der Schulpflege kann weder Verweser noch Vikar entzogen werden. Die Einsicht in die Protokolle steht ihnen in gleicher Weise zu wie dem Lehrer, mit den gleichen Einschränkungen, wo die persönlichen Verhältnisse berührt werden.

4. Eine Gemeinde richtet ihre freiwillige Gemeindezulage so aus, daß die Lehrerschaft eine festgelegte Maximalbesoldung erreicht. Dabei behält sie die *außerordentliche Staatszulage* zurück und verrechnet sie mit der Gemeindezulage, um so die Leistungen der Gemeinde an die Besoldung bedeutend zu verringern. Dem anfragenden Kollegen mußte mitgeteilt werden, daß gegen diesen «geschäftstüchtigen» Modus der Verrechnung erst eingeschritten werden könnte, wenn dadurch die gesetzliche Mindestzulage reduziert würde.

5. Auf den Wunsch eines Kollegen holten wir die Meinung des Rechtsberaters ein über *das Traktandum «Verschiedenes» an der Gemeindeversammlung.* Die Antwort kommt zum Schlusse, daß zwar das Gesetz ein solches Traktandum nicht vorsehe, man aber doch folgern könne, daß auch über nicht angekündigte Geschäfte wohl diskutiert, aber keine Beschlüsse gefaßt werden dürften. Es stünde bei der Mehrheit der Gemeindeversammlung, ob sie die Aufnahme eines solchen ständigen Traktandums fordern und dadurch ein Interpellationsrecht der Gemeindegenossen schaffen wolle. Der Gefahr uferloser Debatten könnte durch Beschränkung auf die Beantwortung der Interpellation begegnet werden.

6. Ein Kollege hat die unerfreuliche, und in seinem Falle auch ungerecht wirkende *Kehrseite des § 41 des Steuergesetzes* (dreijähriger Durchschnitt der Taxation) und die schwankende Interpretation hierüber kennen gelernt. Er befürwortet die möglichst rasche Teilrevision der Steuergesetzes. Bereits hat der Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten in einer Eingabe an die Regierung auf die Punkte hingewiesen, die ihm revisionsbedürftig erscheinen. Der Betroffene wird zu Handen des Rechtsberaters die Fragen formulieren, damit festgestellt werden kann, ob mit Aussicht auf Erfolg vorgegangen werden kann.

7. In einem Falle, wo anläßlich einer Lehrerwahl in der Presse *ungewohnte Kritik* geübt worden war, riet der Vorstand, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da der Vorfall zeitlich so zurückliegt, daß ein Aufrühren der Dinge zwecklos erscheint.

8. Einem dringlichen *Gesuche um ein Darlehen* wurde in der Weise entsprochen, daß sofort die Hälfte ausgerichtet wurde, der Rest jedoch erst nach Erfüllung der statutarischen Vorschriften bewilligt wird.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente: Conzett & Cie., Zürich.